

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Anschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
gemäß der Verabredung gegen
Erstattung der billigst sich
erhellenden Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Verlagsstellen-Kontos 24.906.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Monatlich . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 17.00
Jahrl. . . K 32.00
Für 1111 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.50
Bierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.50
Jahrl. . . K 12.50
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die üblichen
Verkehrsgebühren.

Einzelhefte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 94

Giite, Samstag, den 23. November 1912.

37. Jahrgang.

Adria und Deutschtum.

Vom Landtagsabgeordneten Dr. Franz Berko.

Durch den Opfermut der Balkanvölker, die Schlagfertigkeit und Tapferkeit der Bulgaren ist die europäische Türkei niedergedrungen; vor allem werden den Balkanvölkern die Früchte des Sieges in den Schoß fallen. Hoffentlich braucht Oesterreich-Ungarn die unendliche Großmut der Jahre 1908/1909 und 1912 nicht bitter zu bereuen; nur die bis an die Grenzen der Selbstachtung reichende Langmut und Friedensliebe dieser Großmacht hat den Balkanvölkern die Vernichtung der Türkei ermöglicht.

Die Lösung „Der Balkan den Balkanvölkern“, unter welcher die vier Verbündeten den Feldzug eröffnen und die österreichischen Slawen kräftig ihre Unterschrift gesetzt haben, soll für die Albaner nunmehr keine Geltung besitzen. Daß die serbischen Königsmörder von einem bis an die Ufer der Adria reichenden Großserbien träumen, daß Kofac in Belgrad gleich anno 1909 den nackten Hochverrat lobt, daß Kramarsch die verzwicktesten Redewendungen gebraucht, um die so schnell geänderte Haltung mit dem auch von ihm verfochtenen Schlagwort in Einklang zu bringen, daß selbst der gerechte Masarschitz den Albanern das Recht auf Autonomie abzuspitzen beginnt, daß die freiheitschillernden Sozi ein ganzes Volk einer neuen Knechtschaft zu opfern bereit sind, daß die internationale Kapitalistenpresse wie die absoluten Friedensschwärmer die Bedeutungslosigkeit der albanesischen Frage langatmig zu erhitzen versuchen, daß Engländer, Franzosen und Russen in der Verwässerung wacker sekundieren, ist nicht weiter verwunderlich. Daß aber die weittragende Bedeutung dieser Angelegenheit auch von deutschnationaler Seite unterschätzt wird, zeugt von einem bedauerlichen Mangel an politischer Voraussicht, wie er unter anderen Kulturvölkern nicht zu finden ist.

An und für sich könnte das Schicksal der Albaner dem Deutschtum gleichgültig sein, weder Sympathie noch Gerechtigkeitsliebe lassen die Deutschen die Errichtung eines selbständigen Fürstentums Albanien fordern, sondern der Wille zur Macht, die Sorge für die Zukunft. Den Serben darf in keiner Form eine derartige Stellung an der Adria eingeräumt werden, woraus sich eine Abschneidung der Donaumonarchie vom mittelländischen Meere entwickeln könnte.

Leider wurden die deutschen Kulturposten in früheren Zeiten nicht planmäßig verteilt, noch in Verbindung mit der Hauptmasse des deutschen Volkes vorgeschoben. Alles ward dem blinden Zufall, dem augenblicklichen Drange überlassen. Im 19. Jahrhundert begann das erwachende Nationalbewußtsein der Westslawen selbst die wenigen Brücken zwischen den deutschen Sprachinseln zu zerbrechen. Endlich hat in den letzten Jahren das weltumsegelnde Albion, den ungeheuren Wert der Seegeltung den Deutschen schlagend vor Augen führend, den Blick der deutschen Hauptmacht vom Lande nach dem Meere abgelenkt.

Trotz oder vielleicht infolge seines Kolonienmangels hat das Deutsche Reich in 40 Friedensjahren eine Produktion von Industrieartikeln und einen Welthandel zu entfalten verstanden, die den englischen Krämerseelen immer unbequemer werden. Daher die steigende Eifersucht der Vettern jenseits des Kanals, daher der unermeßliche Brotneid, welchen die wenigen aufrichtigen Angelsachsen vergeblich einzudämmen versuchen. Das Deutsche Reich muß unter allen Umständen darauf gefaßt sein, daß es in Stunden der Gefahr von der stammverwandten englischen Nation überfallen wird, muß mit der Möglichkeit rechnen, daß nach Vernichtung der deutschen Flotte englische Panzerkreuzer die Nordsee und

damit alle Meere dem Deutschen Reiche versiegeln könnte.

Wenn nun die zweite Ausfalls- und Einfuhrspforte an der See, die Adria, dem Deutschtum ebenso verschlossen werden würde, wenn es in einem gewaltigen Ringen der Tripelentente im Vereine mit den Balkanvölkern gelänge, die mitteleuropäischen Kaiserstaaten von allen Meeren und Ländern abzuschließen, was unter Zuhilfenahme Italiens im Bereiche der Möglichkeit läge, dann könnte der Hunger den deutschen Heeren selbst die siegreichen Waffen entwenden, dann wäre der Traum Eduards erfüllt, dann wäre der Aufstieg des deutschen Volkes auf lange Zeit gehemmt, wenn nicht für immer unterbunden.

Diese schweren Gefahren drohen dem Deutschtum, drohen aber auch Habsburg und Hohenzollern, sofern sie nicht fest bleiben sollten; diese Gefahren beschwört aber auch der Trialismus in jeder Form herauf. Die Bildung eines großen Südslawenreiches innerhalb oder außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle, die Schaffung eines Staates, der die Adria von Osten her umspannen würde, können die Deutschen niemals zulassen, ebenso wenig die Magyaren wie die Rumänen; in diesen Belangen laufen die Interessen dieser Völker gleich, woraus sich Bundesmöglichkeiten für die Zukunft ergeben.

Eine Sicherung durch die bloße Macht wäre aber auf die Dauer nicht hinreichend. Ihr zur Seite muß die Kolonisation der Südbahänge der Alpen treten. Der so wichtige Hafen Triest würde eine Beute der Slawen werden, wenn nicht die Deutschen die Sprachgrenze bis an die Adria vorschoben imstande sein sollten. Diese großen Zukunftsaufgaben könnten durch eine zielbewusste deutsche Gesamtpolitik gelöst werden, sofern es nur gelänge, außer den nötigen Milliarden die ackerbau-treibenden Deutschen aus Ungarn, aus Rußland, aus Galizien, insgesamt über vier Millionen deutscher Seelen, deren Nachkommen inmitten fremder Völker unter allen Umständen dem sicheren nationalen Untergange geweiht sind, an die östlichen und südlichen Sprachgrenzen des Deutschtums in Mitteleuropa zu verpflanzen.

Diese ferneren Ziele deutscher Kultur- und Machtpolitik werden von wenigen erkannt. Darum auch die große Verständnislosigkeit, mit welcher mancher Deutsche an der albanischen und großserbischen Frage, an den trialistischen Träumen der Südslawen achillos vorbeigeht. Infolge der mangelhaften Erkenntnis dieser Zusammenhänge, welche im generischen Lager weit besser eingeschätzt werden, hätte den Deutschen in dem großen europäischen Kriege die nationale Begeisterung gefehlt, was einen nicht zu unterschätzenden moralischen Nachteil in sich schließt.

Zweifellos werden die Einkreisungsversuche, wenn auch in anderer Form, immer wieder auftauchen. Der Weltbrand, der einmal um die Vorkherrschaft in Europa entbrennen und der für die nächste Zukunft noch immer nicht verhütet zu sein scheint, wird auch über den Besitz der Adria die endgültige Entscheidung fällen. Es wäre gut für das Deutschtum, wenn Oesterreich in der einstigen großen Auseinandersetzung im ersten Treffen stünde, weil im umgekehrten Falle die Zusammenarbeit und der Ausgang zweifelhaft wären.

Eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Friedensjahren muß es werden, das Deutschtum nicht nur militärisch, sondern auch moralisch und kulturpolitisch zu rüsten, auf daß die Deutschen Mitteleuropas einsehen lernen, daß es sich in jeder großen europäischen Verwicklung um die Zukunft des Gesamtdeutschtums, um die Zukunft des Habsburger- und Hohenzollern-Staates handelt.

Die Ostmarkdeutschen sind schon einmal aus

losten Kulturposten unter der Führung der Habsburger zu einer Kulturmacht gewachsen. Dieser Werdegang wurde durch die Lösung von dem Mutterlande unterbrochen. Die Schatten von Königgrätz, die slawische Ziffer und deutsche Unterlassungssünden haben die innere Politik Oesterreichs in Bahnen gedrängt, welche dem Deutschtum schwere Wunden zugefügt haben. In den Zeiten der Annexionskrise und vor allem in diesen Tagen mußten die Machthaber Oesterreich-Ungarns klar erkennen, daß ein fester Verlaß für Krone und Reich nur bei denen zu finden ist, welche den Staat geschmiedet haben. Möge diese Erkenntnis endlich zum dauernden Durchbruch kommen, mögen die Ostmarkdeutschen ihre geschichtliche Bestimmung erkennend handeln, dann kann noch einmal aus deutschen Kulturposten eine einige, unüberwindliche deutsche Kulturmacht bis an die Gestade des Mittelländischen Meeres erstehen!

Ein gefährlicher Ratgeber.

Der südslawisch-dalmatinische Abgeordnete Smoblak hat in der österreichischen Delegation eine Rede gehalten, die für die politischen Absichten der Südslawen der Monarchie von großem Interesse ist. Der genannte Abgeordnete führte aus:

„Wir achten die Heiligkeit des nationalen Prinzips und wünschen allen Völkern, daß sie Herren im eigenen Hause sind, aber wir wünschen es nicht nur den Albanern, sondern auch den anderen geknechteten Nationen, in erster Reihe unseren Slowaken und Rumänen, Kulturnationen, denen man die Kulturmittel geraubt hat. Wir haben dabei immer an die mazedonischen Reformen gedacht; aber so wie dort keine Reformen seitens der Türkei haben platzgreifen können, so kann auch unser Mazedonien nicht reformiert werden. Wie in der Türkei die Arnauten immer die Reformen für Mazedonien verweigerten und bei der Pforte noch größeren Einfluß hatten als die Osmanen, so haben auch wir in der Monarchie unsere Arnauten, die die Serbokroaten nicht zufriedengestellt sehen wollen. Es ist die Lebensfrage der Monarchie, diese Arnautenmacht in Oesterreich zu brechen. Wir glauben, dasselbe Recht auf ein nationales Leben zu haben wie die Albaner und mit größerem Rechte in der Monarchie für die Serbokroaten das verlangen zu können, was die Albaner von Europa verlangen. Welcher Geist im Süden der Monarchie herrscht, beweist die große Zahl Freiwilliger, die mit ihren Brüdern gegen die Türken kämpfen, und die Hunderttausende von Kronen, welche die armen Völker ihren Brüdern schenken. Im freien Serbien liegt keine Gefahr für die Monarchie. Jetzt nach der Zerstörung des türkischen Reiches müsse man auch der magyarischen Vorherrschaft ein Ende setzen. Das Schreckgepenst des Panlawismus ist gar nicht vorhanden. Die Verhältnisse in Bulgarien und Serbien sind im Verzele mit den Verhältnissen in unseren südslawischen Ländern viel bessere. Der Kurs der österreichisch-ungarischen Politik wird aber immer gefährlicher.“

Klar und rund zeichnet sich in diesen Ausführungen die Politik der Südslawen in Oesterreich ab. Bereits ein früherer slowenischer Redner hatte in der österreichischen Delegation erklärt, daß, nachdem nunmehr die Herrschaft der Türkei gebrochen und die Slawen des Balkans wirklich frei geworden sind, auch die Herrschaft der Deutschen und der Magyaren in Oesterreich-Ungarn beseitigt werde. Der Delegierte Smoblak war aber vorsichtiger. Er ist genau derselben Ansicht, wie der andere südslawische Redner, allein als kluger Taktiker will er den Kampf gegen

zwei Fronten zu gleicher Zeit, gegen die Magyaren und die Deutschen, vermeiden und macht deshalb den Deutschen Oesterreich den Vorschlag, mit den Südslawen zusammen die Magyaren niederzuringen, und Dr. Smoblaka ist in dieser Beziehung guter Hoffnung, denn die Deutschen seien ja — wie er meint — zu einem Ausgleich mit den Slowenen bereit, das heißt er glaubt, daß sie kampflös den ganzen Süden der Monarchie samt Triest den Südslawen überlassen werden. Für ihre Waffenhilfe gegen die Magyaren will Dr. Smoblaka die Deutschen also nicht einmal im ruhigen Besitze ihrer Stellungen im Süden lassen! Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Deutschen den Südslawen auf den Leim gingen und ihnen helfen würden, die Magyaren niederzuringen, die Südslawen sich sodann allfogleich mit derselben Heftigkeit gegen die Deutschen wenden würden, um auf dem Semmering sich mit ihren nordslawischen Brüdern die Hand zu reichen. Welche elende Rolle aber die Deutschen dann noch in dem so zugerichteten Oesterreich spielen würden, geht aus dem Vergleiche Smoblakas der Zustände in den südslawischen Ländern der Monarchie mit denen Bulgariens und Serbiens hervor. In Kroatien treten seine Freunde einem selbständigen Südslawenreiche zu, in Dalmatien demonstrieren sie gegen Oesterreich, trotzdem das Land aus der Tasche des Reiches und zumeist aus der der Deutschen lebt, in Krain herrscht unumschränkt sein Freund Dr. Schusterschitz und werden die Deutschen in jeder erdenklichen Weise verfolgt und ausgerottet, in Steiermark ruinieren die Slowenen den Landtag, weil er nicht nach der Pfeife der slowenischen Minorität tanzen will, und in Kärnten treiben sie eine ebenso aggressive Politik, und bei alledem stecken sie fortgesetzt ihre Hand in den Geldbeutel des Staates! — Nein, das Programm der Südslawen ist die Niederringung der Deutschen und Magyaren in der Monarchie; es wäre seitens der Deutschen eine Torheit ohnegleichen, auf die gefährlichen Ratschläge Dr. Smoblakas einzugehen, und deshalb sind sie bereit und entschlossen, im Vereine mit den Magyaren und der Krone zusammenzuwirken, um die Monarchie zu erhalten und gegen die sie zeretzende slawische Politik zu verteidigen. Die Entscheidung liegt in dieser Beziehung nunmehr bei den Magyaren, sie stehen heute an einem Wendepunkte ihrer Entwicklung und haben keine Aussicht, gegenüber der heranbrechenden slawischen Hochflut ihre politische und völkische Existenz zu erhalten, wenn sie sich nicht der großen Interessengemeinschaft mit dem Deutschtum Oesterreichs erinnern und ihm die Hand zur gemeinsamen Verteidigung reichen.

Der Panlawismus auf dem Marsche.

Der gegenwärtige Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, dessen Hintermann Rußland und der Panlawismus überhaupt ist, findet seinen Ausdruck auch in sehr gefährlichen russischen und serbischen Umtrieben in Oesterreich-Ungarn. Mit dem Rubel Hand in Hand arbeitet der politische und der religiöse Panlawismus. Kenner der Gesamtlage betonen insbesondere das Zusammentreffen der Vorbereitung des Balkankrieges mit dem Austausch des alten Operationsplanes von Pobedonoszew in Oesterreich, und speziell in Galizien unter den Ruthenen. In Ostgalizien wird der russische Glaube mit allen Mitteln verbreitet, und daß dies Erfolg hat, beweist der Abfall ganzer ruthenischer Dörfer zur russischen Orthodoxie. Der Gedanke der politischen und religiösen Vereinigung dieses österreichischen Gebietes mit Rußland hat in der Person der Duma-Abgeordneten Grajen Bobrinsky, des Vorkämpfers des „Neoslawismus“ und eines Intimus des famosen Dr. Kramarsch, einen leidenschaftlichen Verteidiger. Der russische Bischof Vitalius erklärte vor einiger Zeit in einer Ansprache an ruthenische Pilger in Kadjiwilow: „Nur noch Galizien schmachtet in schwerem Joch. Allein ihr sollt vertrauen, daß die Zeit kommen wird, in welcher das Rußland jenseits der Grenze die Ketten brechen und sich mit dem einheitlichen untrennbaren russischen Reiche unter dem Zepher der orthodoxen Monarchen vereinigt und dasselbe Glück wie das übrige Kleinturkland genießen wird. Ihr sollt euch daher zum Kampfe vorbereiten und euch einigen, damit diese ersehnte Stunde desto eher eintreten kann.“

Das „Rußland jenseits der Grenze“ ist im Sinne des Bischofs Vitalius natürlich das österrei-

chische Ostgalizien. Aus Galizien werden Pilgerfahrten nach Kiew, dem „Rom Rußlands“ arrangiert. Die russischen Hezer rühmen sich, über so viel Geld zu verfügen, daß sie die „Bekehrung“ Ostgaliziens als eine Gewissheit betrachten. Jeder ruthenische Renegat erhält eine „Unterstützung“ von 100 Rubeln, jeder österreichische Staatsangehörige, der sich in Rußland zum orthodoxen Geistlichen ausbilden läßt, erhält sogar einen „Zuschuß“ von 600 Rubeln im Quartal.

Ferner hat Rußland über ganz Galizien ein weitverzweigtes, dichtmaschiges Spionagenetz ausgespannt. Namentlich sucht man Angehörige des österreichischen Staates und der österreichischen Armee für diesen schmachlichen Beruf zu kaufen. Welchen Umfang diese Ueberschwemmung Galiziens und ganz Oesterreichs mit russischen Spionen, Emissären und Agents provolateurs angenommen hat, beweist die Tatsache, daß Mitte des vergangenen Monats nicht weniger als 60 russische Spione allein in Lemberg hinter Schloß und Riegel saßen. Dazu kommen die fortgesetzten nächtlichen Ueberfälle und Anschläge auf österreichische und ungarische Pulvermagazine, wie jüngst der Ueberfall auf das Pulvermagazin in Podgorze, wo es zum erstenmale geglückt ist, der bewaffneten Täter habhaft zu werden, die sich als russische Emissäre sogar in Uniform entpuppten.

Und dann die panslawistische Agitation in Rußland selbst. Dinners, Konzerte, Meetings und Wohltätigkeitsveranstaltungen arten in Demonstrationen gegen Oesterreich, Deutschland und das Deutschtum im allgemeinen aus. Russische Generale, die sich im japanischen Kriege nicht gerade mit Ruhm bedeckt haben, rasseln mit dem Säbel und bramarbasieren von einem Krieg gegen Oesterreich. Die panslawistische Presse ergeht sich täglich in den wüsten Beschimpfungen, Verleumdungen und Kriegsdrohungen gegen Oesterreich und Deutschland. Natürlich ermutigt dieser ganze panslawistische Klüngel die Serben in ihrer sinnlosen Heze gegen Oesterreich, wobei die in Rußland lebenden Serben vielfach die eigentlichen Stimmungsmacher sind.

Mit denselben Mitteln wie von Norden her der russische Panlawismus, arbeitet von Süden her die panserbische Agitation. Während aber Rußland sich künstlich mit Hilfe des rollenden Rubels Landleute in Galizien zu züchten sucht, hat Serbien den Vorteil, auf österreichisch-ungarischem Staatsgebiete acht Millionen Südslawen vorzufinden, die ein Versuchsobjekt der antioesterreichischen Propaganda bilden. Die jüngste antioesterreichische Demonstration in Agram, wo junge Sportleute und Studenten Rufe „Nieder mit dem morschen Oesterreich! Es lebe Peter, der König von Kroatien!“ ausgestoßen und die Kriegslieder der Balkanstaaten intoniert haben, sowie endlich die höchst verdächtige turbulente Obstruktion der Slawen im österreichischen Abgeordnetenhaus sind Indizien dafür, daß bereits durch die panserbische Agitation in Oesterreich-Ungarn eine sehr gefährliche Stimmung erzeugt ist. Daß auch die Tschechen die Siege der Balkanstaaten über die morsche Türkei wie Siege des gesamten Slawentums über den Germanismus anlegen und den Bulgaren und Serben wie „Befreier vom deutschen Joch“ jubeln, braucht nicht wunderzunehmen, zumal ja noch immer der „Russenfrend“ und „Moskauptilger“ Kramarsch ihr geistiger Führer ist, und der „Serbenagent“ Klossac die Spionagedienste zwischen Wien und Belgrad besorgt.

Ueberhaupt hat sich des gesamten österreichischen Slawentums infolge der Balkanfrage, an denen es so unschuldig ist, wie wir Deutschen an den Niederlagen der Türkei, eine gefährlich „gehobene Stimmung“ bemächtigt, die es den Deutschen in Oesterreich immer schwerer macht, mit diesen slawischen Zeitgenossen friedlich zusammenzuleben.

Es ist kein Zweifel, wir stehen vor einer panslawistischen Hochflut, die an sich schon viel größere Gefahren für das gesamte Deutschtum in sich birgt, wie der mehr formalistische Streit um Albanien und einen serbischen Adriaafen.

Politische Rundschau.

Hans Kudlich — 90 Jahre.

Hans Kudlich, der österreichische Bauernbefreier, trat kürzlich sein 90. Lebensjahr an. Eine befreiende Tat im wahren Sinne des Wortes war es, als vor nunmehr 64 Jahren im österreichischen Reichsrat der Antrag auf Aufhebung sämtlicher Spann- und Frondienste, sowie aller aus der Erbuntertänigkeit herrührenden Gerechtsame gestellt wurde. Was in

Preußen größtenteils durch die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung im Jahre 1808 erreicht wurde, das brachte wie mit einem Zauberschlage ein Mann für den Bereich der österreichischen Monarchie zustande. Es war dies der Abgeordnete für Jägerndorf und Teschen in Oesterreich-Schlesien, den seine Heimat, nachdem er kaum das wählbare Alter erreicht hatte, als ihren Vertreter in die hohe Körperschaft des nach Wien einberufenen Reichsrates entsandt hatte. Selbst eines Bauers Sohn, hatte sich Hans Kudlich auf des Vaters Rat und vermöge seiner angeborenen Befähigung unter Entbehrungen aus dem Elend des damals noch unter seinen Robottlasten seufzenden Bauers herauf- und hinausstudiert.

Zu eine freiere Lebensstellung gelangt und von seinen Landsleuten zum Volksvertreter auserkoren, verlangte er am 25. Juli 1848 in flammenden Worten die Aufhebung dieser schreienden Ungerechtigkeit. Sechs Wochen darauf, nach einer Debatte, die von beiden Seiten auf das leidenschaftlichste geführt wurde, sollte der junge Reichsratsabgeordnete seinen zweiten Antrag nicht nur zum Gesetz erhoben, sondern auch von dem eben großjährig gewordenen Kaiser unterzeichnet sehen, um damit in der Geschichte der 48er Bewegung und der Freiheitsbewegung überhaupt fortzuleben. Allerdings lohnte sein Vaterland zunächst ihm, wie so manchem ideal begeisterten Freiheitshelden jener Tage, mit schnödem Unbath. Als die Reaktion wieder siegreich ihr Haupt erhob, mußte er, als „Hochverräter“ zum Tode verurteilt, fliehen und die ganze Bitterkeit der Verbannung erkennen lernen. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihm jedoch, sich in der „Neuen Welt“ eine angesehene und gesicherte Lebensstellung zu verschaffen.

Im Verwaltungskörper von New-York spielte Kudlich jahrzehntelang eine hervorragende Rolle. Von der allseitigen Beliebtheit des Mannes, der sich nach einem Menschenalter angestrengtester Arbeit im Dienste der Allgemeinheit ins Privatleben nach dem nahen Hoboken zurückgezogen hat, legte die Feier des 70. und 80. Geburtstages bereites Zeugnis ab. Kudlich ist, nachdem der Freiheitskämpfer General Siegel, ferner Otterndorfer, der Begründer der „New-Yorker Handelszeitung“ und zuletzt (1906) der berühmteste „Bürger“ zweier Welten, Karl Schurz, dahingegangen ist, der bekannteste Deutsch-Amerikaner.

Die Vorfälle in Dalmatien.

Der Geist der südslawischen Bewegung tritt am deutlichsten in den Demonstrationen zutage, die zu der Auflösung des Gemeinderates von Sebenico und von Spalato geführt haben. Die südslawischen Abgeordneten, die kürzlich beim Minister des Innern wegen dieser Maßregel Beschwerde führten, stellten die betreffenden Vorgänge allerdings als gänzlich harmlos hin. Sie stellten durchwegs in Abrede, daß es zu antipatriotischen Kundgebungen gekommen sei, wenn auch möglich sei, daß der eine oder andere Ruf in der Masse laut geworden wäre. — Es gehörte zu dieser Behauptung geradezu eine eiserne Stirne, denn in der Tat handelte es sich nicht „um einen oder den anderen Ruf aus der Masse“, sondern der Bürgermeister von Spalato, Katalinic, war es, der bei der Kundgebung in Spalato folgendes sprach:

„Spalatriner! Der Traum unserer Alten bewahrheitet sich! Der Halbmond sinkt vor dem Kreuze und unser Volk wendet sich in Westeuropa an. Das Trauerlied des Vidootages (dieses Lied besingt die serbische Niederlage auf dem Amselfelde) scheidet hin und an seine Stelle tritt vom Schwarzen Meer bis zur Adria das neue Lied des Sieges und Ruhmes und hebt dadurch die Herzen der Millionen zu neuem Leben empor, zu neuem Leben, das die ganze Balkanhalbinsel in sich zusammenfaßt und auch uns in ihm. Treu den Traditionen unserer Väter begrüßen wir Kroaten die Stimme unserer nationalen Auferstehung mit Begeisterung. Die Opfer unserer Blutsbrüder, Serben und Bulgaren, und mit ihnen die vereinigten Griechen, segnend, blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft.“

Ähnliches ereignete sich in Sebenico. Da die Kundgebungen in den beiden genannten Städten von verschiedenen Parteien, nämlich von der demokratischen und von der klerikalen Rechtspartei, ausgingen und der Bürgermeister von Spalato ausdrücklich im Namen der Kroaten sprach, läßt sich auch das Märchen nicht mehr aufrecht erhalten, daß nur die Serben antioesterreichisch, die Kroaten aber gute Patrioten seien.

Ein Deutscher Volksrat für Oesterreich.

Die Erörterung über die Stellung der Deutschen zu den Balkanvorgängen und deren Einfluß auf die künftige Gestaltung der Monarchie hat einen Gedanken ins Leben gerufen, der in den weitesten deutschen Kreisen großen Anklang findet. Herrenhans, Mitglied Minister a. D. Dr. Baernreither, der als hervorragender Kenner der deutsch-tschechischen Streitfragen und der Balkanangelegenheiten geschätzt wird, hat angesichts der Frage, welche Konsequenzen die Deutschen Oesterreichs aus der geänderten Sachlage ziehen sollen, die Anregung gegeben, wonach die führenden Männer aus allen Teilen Deutschösterreichs, und zwar nicht nur die führenden Abgeordneten, sondern ein weiter Kreis, der alle Schichten der Bevölkerung, alle Parteien und auch alle nicht unmittelbar politisch tätigen, geistig arbeitenden Deutschen umfaßt, zu dieser Frage Stellung nehmen sollen. Diese Anregung haben sich bereits weite Kreise zu eigen gemacht. Man hofft eine inoffizielle Konferenz für eine spätere Zeit einzuberufende große Konferenz zu einer ständigen Einrichtung auszugestalten, zu einer Art Deutschen Volksrat für das gesamte Deutschösterreich.

Der Balkankrieg.

Die Waffenstillstandsverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. So viel ist sicher, daß der Widerstand der Türken immer fester wird und den Bulgaren recht viel zu schaffen gibt. Seit einer Woche hört man nichts mehr von Erfolgen der Balkanvölker, wenn auch die Niederlage der Türkei besiegelt ist. Adrianopel und Skutari sind noch immer nicht erobert. Die Serben sind bis zur Adria vorgedrungen und haben Alessio besetzt. Durazzo dürfte in einigen Tagen in ihre Hände fallen. Die Hafenfrage ist dadurch verschärft, daß in dem Abkommen der Balkanstaaten Serbien der Zugang zum Meere zugesichert ist. Unter dem Druck der Verhältnisse hat nun die serbische Regierung eingewilligt, daß ein Kommissär anstelle auswärtigen Amtes nach dem Verbleibe des verschollenen Konsuls Prohaska Umschau hält. Trotzdem ist die Lage sehr ernst.

Aus Stadt und Land.

Abgeordneter Marzähl Ehrenbürger von Schönstein. Aus Schönstein wird uns geschrieben: Die Stadtgemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 24. Oktober den einhelligen Beschluß gefaßt, ihrem verdienstvollen Reichsratsabgeordneten Herrn Oberlandesgerichtsrat Richard Marzähl das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. — Eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Herrn Gewerken Franz Woschnagg überreichte am 20. d. dem Geehrten in seiner Wiener Wohnung das Ehrenbürgerdiplom, dankte ihm für sein bisheriges Wirken und bat gleichzeitig, auch weiterhin die gleiche aufopfernde Fürsorge seinem Wahlbezirke angedeihen zu lassen. — Gerührt dankte der Herr Abgeordnete für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versicherte der Deputation, wie bisher seiner Pflicht als Reichsratsabgeordneter nachzukommen, für das Wohl seines Wahlbezirkes nach besten Kräften zu wirken und im besonderen seine Aufmerksamkeit und Fürsorge der Stadt Schönstein, deren Bürger er nun in so ehrenvoller Weise geworden, zu widmen.

Belobung des Korpskommandos. Im Korpskommandobefehl vom 19. d. wird verlautbart: „Oberst Josef Krasser, zum Kommandanten des Infanterieregimentes Nr. 13 ernannt, scheidet nach 17 1/2 jähriger hervorragender Tätigkeit aus den Reihen des Infanterieregimentes Nr. 87 und somit aus dem Korpsbereiche. Ich nehme die Transferierung dieses vorzüglichen Stabsoffiziers zum Anlasse, um demselben für seine erfolgreiche Tätigkeit die belobende Anerkennung des Korpskommandos auszusprechen.“ Oberst Krasser war durch mehrere Jahre als Ergänzungsbereichskommandant in unserer Stadt tätig und genoß dank seines liebenswürdigen und konzipianten Auftretens allgemeine Wertschätzung.

Ehrung. Dienstag vormittags überreichte in Graz eine Abordnung des Deutschen Gewerbebundes in Cilli durch den Obmann Herrn Josef Jicha und dem Obmannstellvertreter Herrn Johann Koroschetz den um die Förderung der Interessen des deutschen Handwerkerstandes verdienten Landtags- und Reichsratsabgeordneten Einspinner das Ehrendiplom.

Entsendung in einen Schulausschuß.

Die Statthalterei hat den Direktor des l. k. Staatsgymnasiums in Cilli Herrn Regierungsrat Klemens Proft zum Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschuße der gewerblichen Fortbildungsschule in Cilli ernannt.

Steiermärkischer Landtag. Wie das „Graz'er Tagblatt“ mitteilt, wird der steirische Landtag — wie auch einige andere Landtage — im Dezember, wahrscheinlich zwischen Weihnachten und Neujahr, zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Die Regierung will dem Landtage die Gelegenheit bieten, den Landeshanshalt wenigstens provisorisch in Ordnung zu bringen. Sollte der Landtag daran durch die Fortdauer der slowenischen Obstruktion — wie kaum anders zu erwarten — gehindert werden, so wird die im Jänner vertagte zweite Session des Landtages geschlossen werden. Man macht in maßgebenden Kreisen kein Hehl daraus, daß die Schließung der Session nur das Vorspiel der Auflösung des Landtages sein wird, obwohl die klerikalen Abgeordneten nach wie vor wegen der befürchteten Mandatsverluste eine derartige Maßnahme zu verhindern oder wenigstens möglichst weit hinauszuschieben trachten. Sollten in der äußeren Politik Ereignisse eintreten, die es geraten erscheinen ließen, die parlamentarischen Körperschaften für einige Zeit ganz auszuschalten, würde natürlich auch der steirische Landtag im Dezember nicht zusammentreten.

Vom Deutschen Volksbund für Steiermark. Der Deutsche Volksbund für Steiermark nimmt schon zu Beginn seiner Tätigkeit eine Entwicklung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Täglich laufen aus allen Teilen Steiermarks und aus allen Gesellschaftskreisen Beitrittsanmeldungen ein. Auch für die Versammlung gibt sich lebhaftes Interesse kund. Aus allen Teilen des Landes laufen Ansuchen um die Abhaltung von Wanderversammlungen ein. Vom Deutschen Volksrat für Untersteiermark wurden als Vertreter der Stadt Marburg im Bundesrate die Herren Reichsratsabgeordneter Heinrich Wastian und Rechtsanwalt Dr. Lorber genannt. Die Aufnahme dieser Herren wurde in der letzten Bundesleitungs-Sitzung unter Beifall einhellig beschlossen.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst, um 11 Uhr ein Kindergottesdienst statt. Am Montag abend treffen sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotel Erzherzog Johann. Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr ist im Gemeindefaale eine Nähstunde des Evangelischen Frauenvereins, in welcher Pfarrer May einen Vortrag halten wird über „Wie sollen wir unsere Kinder strafen?“ Am nächsten Samstag um 5 Uhr nachmittags Versammlung des Mädchenbundes mit einem Vortrag über „Die Wissenschaft im Lichte der Ethik“.

Heute Herbstliedertafel des Cillier Männergesangvereines um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Deutschen Hauses.

Benefizkonzert. Sonntag den 1. Dezember findet im Deutschen Hause das erste Benefizkonzert des Musikdirektors Herrn J. E. Richter statt. Die Vortragsordnung enthält unter anderen Novitäten von heimischen Komponisten, wie Kieding: Ungarische Rhapsodie für Violine mit Orchester, ein von Direktor Richter zusammengestelltes Potpourri aus Dr. Freybergers Operette „Fatal“; einen sehr effektvollen Walzer von Eduard Interberger; Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner; Szenen aus der Oper „Der Evangelimann“ von Kiendl; Rossinis „Tell-Ouverture“; „Junge Mädchen tanzen gern“, Walzer aus der Operette „Der Frauenfresser“. Mehrere heimische und auswärtige Dilettanten haben bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt und wird außerdem die vollständige Cillier Musikvereinskapelle durch Musiker von Graz und Marburg verstärkt sein.

Am 12. 12. 12 Weihnachtsfeier des Hausorchesters des Cillier Männergesangvereines im Deutschen Hause. Alles Nähere nächste Nummer.

Cillier Turnverein. Die Julseier des Cillier Turnvereines findet nicht, wie irrümlich berichtet wurde, am 15., sondern schon Samstag den 14. Dezember statt. Bei derselben wird Herr Landtagsabgeordneter Dr. Eugen Negri in liebenswürdiger Weise die Festrede halten.

Von unserer Schaubühne. Mittwoch den 27. d. gelangt die Lustspielneuheit „Die fünf Frankfurter“ von Karl Köppler zur Erstaufführung. Dieses lustige Werk geht in einem wahren Siegeszuge über alle deutschen Bühnen und ist überall ein Zug- und Kassenstück ersten Ranges. Der Erfolg des Stückes dürfte sich auch in Cilli einstellen.

Männergesangverein Viederkranz. Zu der am 8. Dezember im Deutschen Hause stattfindenden Jubelfeier anlässlich des 25jährigen Bestandes haben der Cillier Männergesangverein und der Männergesangverein Wöllan ihre Mitwirkung bereits freundlichst zugesagt. Weitere Anmeldungen der benachbarten Brudervereine dürften im Laufe der kommenden Woche erfolgen. Es steht uns daher ein genussreicher Abend bevor, da diese Festlichkeit zu einem Stellbühnen der untersteirischen Gesangvereine Anlaß geben dürfte. Es wäre daher angezeigt, diesen Abend freizuhalten, damit der Besuch dieser seltenen Feier nicht beeinträchtigt wird, und dem Vereine zu seinem Jubelfeste voller Erfolg zuteil wird. Die umfangreiche Vortragsordnung werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Liebhaberbühne in Schönstein. Zu unserem Berichte über die gelungene Aufführung der Liebhaberbühne in Schönstein sei noch nachzutragen, daß der namhafte Reinertrag, der für die deutsche Schule und Kindergarten erzielt wurde, auch der Opferwilligkeit der deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden Kossár, Mörthl, Rittošek und Legat zu danken ist, welche die Bühne fast kostenlos beistellten.

Volksstümlicher Vortrag in Lichtenwald. Sonntag den 24. d. wird Pfarrer Dr. Hegemann aus Laibach um 7 Uhr abends im Neuheim zu Lichtenwald einen öffentlichen Vortrag über den Zusammenbruch der Türkei halten.

Lichtenwald. Morgen Sonntag findet um 5 Uhr nachmittags im Saale des Neuheim ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Um 7 Uhr abends wird Pfarrer Dr. Hegemann aus Laibach im selben Lokale einen öffentlichen Vortrag über den Zusammenbruch der Türkei halten.

Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera. Anlässlich des gehäuftesten Auftretens von Cholerafällen in Konstantinopel und Umgebung hat der Minister des Innern die Ueberwachung des Reiseverkehrs sowie des Warenverkehrs aus der europäischen Türkei neuerdings angeordnet. Desgleichen hat die Seebehörde in Triest die erforderlichen Schutzmaßnahmen gegenüber Herkünften aus türkischen Häfen getroffen.

Verhaftung eines Schwindlers. In Graßnigg wurde am 20. d. der Studierende Rolf Baeran aus Brünn wegen Zechprellerei durch die Gendarmerie verhaftet und dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert. Er wird auch beschuldigt, dem Beamten der Agrarbank Zichorienbank Josef Oblak einen Betrag von 500 Kronen herausgeschwindelt zu haben, indem er angab, daß er von Bayon von Branyegany, bei dem er als Hauslehrer tätig war, ein Guthaben von 12.000 Kronen zu fordern habe und dieses Guthaben dem Oblak zederte. Es stellte sich heraus, daß dieses Guthaben fingiert war. Baeran, der vor einigen Jahren auch in Cilli als Hauslehrer beschäftigt war und sich auch als Doktor der Philosophie ausgab, stammt aus einer angesehenen Brünnener Familie und ist ein Bruder des mährischen Landtagsabgeordneten Baeran.

Nach vier Jahren eines Einbruches überwiesen. Man schreibt aus Drachenburg: Im Jahre 1908 wurden dem Besitzer Anton Graßnigg in Reput von einem Einbrecher 800 K. gestohlen. Als Täter nahm man einen Besitzer in der Umgebung in Haft, der aber nach längerer Zeit, als sich seine Schuldlosigkeit herausstellte, wieder enthaftet wurde. Kürzlich kam es zwischen den Besitzern Franz und Helene Zebic in Laakdorf zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Frau ihren Mann des Einbruchdiebstahls bei Graßnigg beschuldigte. Dies kam auf Umwegen zur Kenntnis der Behörde.

Brand. Am 17. d. früh brannte die dem Johann Peiral gehörige Bretterfäge in St. Peter im Sanntale samt dem dabei lagernden Holz nieder. Der Brandschaden wird auf mehrere tausend Kronen beziffert, dem eine Versicherungssumme von 2000 K. gegenübersteht. Das Feuer kam in der Kammer zum Ausbruch, die der Säger Franz Bertacnik bis zum Vortage mit seiner Familie als vorübergehenden Wohnraum benützt hatte.

Jagd auf Wildschützen. Im Jagdreviere Kozuh in Trennenberg wurde schon seit längerer Zeit wahrgenommen, daß darin Wilddiebe ihr Unwesen treiben. Am 18. d. gelang es nun dem Jagdaufseher, die Bauersöhne Michael und Franz Pobergais auf frischer Tat zu ertappen. Sie hatten bereits eine Jagdbeute von zehn Fasanen und Rebhühnern gemacht. Sie schossen auf das Aufsichtsgan und als sie sahen, daß ihre Schüsse das Ziel nicht erreichten, flohen sie, da sie keine Munition mehr hatten.

Schaubühne.

„Alt-Wien“. Operette in drei Akten von Gustav Kadelburg und Julius Wilhelm, Musik nach Motiven von Josef Lanner. Der alte Lanner mit seinen frischen, ewig jungen Weisen in einer — Operettenmobilität! Es klingt fast paradox und doch ist der Gedanke ein sehr glücklicher. Diese prächtige Musik kann selbst durch die dümmste Handlung nicht umgebracht werden. Alle, die am Mittwoch unser Theater bis zum letzten Platze füllten, gerieten durch die liebe Lanner'sche Musik in eine so frohe Stimmung, daß sie über die Zumutungen der Handlung nur sehr vergnügt und herzlich lachten: es war ein Unterhaltungsabend von seltener Güte. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Darstellerin der Lini Stöckl, Fräulein Hebi Lambauer, die in köstlichem Lied und Spiel von Uebermut und Lustigkeit förmlich übersprudelte und die Zuschauer wiederholt zu stürmischem Beifall hinriß. Der glänzende Erfolg, den diese so sympathische Künstlerin erzielte, hätte nichts eingebüßt, wenn sie etwas weniger verschwenderisch mit den mittleren Partien ihrer anmutigen Gestalt agiert hätte. Ihr Partner, Herr Rolf Berko (Franz Stelzer), stellte sich mit sicherem, lebhaften Spiele ebenbürtig an ihre Seite. Eine der besten Figuren des Abends war Herr Twerdy (Muschberger), der es vorzüglich verstand, sein drastisches Spiel in den Grenzen des Möglichen und wirksamster Komik zu halten. Die Herren Jores (Stöckl) und Felix (Graf) sowie Fräulein Falkenstein (Gräfin Philomene) spielten sehr brav. Prohaska (Herr Grune) wurde mit lebhaften Zurufen „Da ist er ja!“ vom Publikum freudig begrüßt. Die vorzügliche Aufführung ist nicht zuletzt ein Verdienst des Herrn Musikleiters Josef Hager sowie der Regie (Herr Berko). Das Haus war ausverkauft.

Politik und Dichtung im österreichischen Vormärz.

(Schluß.)

Mit ähnlicher Unreife standen die politischen Dichter des Vormärz den sozialen Problemen gegenüber, die sich nicht mehr übersehen ließen. Trotz aller Bemühungen der Regierung, die materielle Wohlfahrt der Untertanen zu fördern und dadurch die Aufmerksamkeit von den politischen Fragen abzulenken, spitzten sich die sozialen Verhältnisse in den letzten Jahren vor dem Ausbruche der Revolution immer mehr zur Katastrophe zu. Die Lage des Bauernstandes war unerträglich. Das Handwerk litt unter den veralteten Zunfteinrichtungen, die es unfähig machten, mit der emporstrebenden Industrie zu konkurrieren. Die Industrie fand sich ihrerseits wieder durch die beständige Bevormundung von oben und den Mangel an Bekehrsmitteln gehemmt. Es bildete sich ein Arbeiterproletariat, dessen Lage jammervoll war. In England und Frankreich war man schon zu Anfang des Jahrhunderts auf diese Verhältnisse aufmerksam geworden und in Frankreich wurde Saint-Simon im zweiten Jahrhundert zum Begründer der ersten sozialistischen Theorien. In Oesterreich traten diese Probleme erst in den vierziger Jahren, in denen es schon zu vereinzelten Arbeiterrevolten kam, gefährdend hervor und finden sofort ein Echo in der Dichtung. Aus dem Gefühle tiefsten Mitleids mit den „Enterbten“ entstanden Alfred Meißners sozialistische „Gedichte“ (1845 ff.) und Karl Beck's „Lieder vom armen Mann“ (1846). Graufige Bilder städtischen und ländlichen Elends werden entworfen. Daß aber die Proletarisierung breiter Bevölkerungsgeschichten durch ein ehernes Gesetz herbeigeführt werde, das kein Einzelwille aufheben könne, dafür mangelte den Dichtern das Verständnis. Beck war ganz ernsthaft der Meinung, daß alles Elend durch etwas Opferwilligkeit der Reichen aus der Welt geschafft werden könnte und widmete seine „Lieder vom armen Mann“ ironisch dem Hause Rothschild, um es an seine Pflicht zu mahnen. Es ist bekannt, daß die Proletarier im Jahre 1848 auch in Wien schon eine ganz ausnehmliche Rolle spielten; aber man lese das „Proletarierlied“ dieser Sammlung, und man wird staunen, wie harmlos-gemüthlich, wie wenig klassenbewußt der Proletarier des Vormärz seine Lage auffaßt.

Mit dem Elend des ländlichen Proletariats — und in der Zeit der Robott kann man wohl von einem solchen sprechen — befaßt sich nur Karl Beck,

und er denkt nur an den ungarischen Bauer. Wie ein vergewaltigter „Untertan“ an seinem Gutsherrn Rache übt, um dann selbst elend zu Grunde zu gehen, hat er in dem Verschen „Janó der Kohhirt“ (1841) dargestellt. Sonst fanden die Bauern unter den städtischen Dichtern keine Sprecher; zum Glück erstand ihnen 1848 in Hans Rublich ein Bauernprosa, der ihre Sache in wirksamer Prosa führte.

Es interessiert vielleicht in den Tagen nie endenwollender Diskussionen der Dienstpragmatik zu hören, daß auch die Beamtenfrage schon im Vormärz als bittere Kalamität empfunden wurde. Ein Lied „Was ist ein Beamter?“ aus dem Jahre 1848 könnte mit geringen Aenderungen des Zeitkolorits heute geschrieben sein.

Schroff, wie heute, stehen sich in der politischen Lyrik des Vormärz die Meinungen über die Judenfrage gegenüber. Im Sinne der Zeit ist die Judenfrage für die liberalen Dichter eine reine Prinzipienfrage. Es fiel ihnen gar nicht ein, die Juden von den übrigen Deutschen zu scheiden; ja, seine besonderen Schicksale umwoben dieses Volk mit einem romantischen Schimmer. Der „Juden-schmerz“ ist, wie etwa der Polenschmerz, ein hochpoetisches Motiv, das auch nichtjüdische Dichter ergreift. Aber auch der Standpunkt des Antisemitismus findet unter den politischen Dichtern des Vormärz einen Vertreter, wenn auch nur einen einzigen; es ist Sebastian Brunner, der streitbare Kooperator von Altlerchenfeld, der einzige bedeutende Vertreter der konservativen Prinzipien, der es als seine Lebensaufgabe betrachtete, nachzuweisen, daß die liberalen Ideen zur Zerstörung jeder Autorität und daher geradenwegs zur Anarchie führen. Die Anwälte dieser verderblichen Ideen sind ihm eben die heimatlosen Juden, die es darauf angelegt haben, die christlichen Völker auszusaugen und zu ruinieren. Diesen Standpunkt verteidigt er mit einem ungemein derben, aber mitunter scharf treffenden Witz. Seine urwüchsig-e Grobheit sticht von der virtuosenhaften Eleganz der liberalen Dichter seltsam ab. Auch wer seine Ansichten ganz und gar nicht teilt, wird zugeben müssen, daß seine Kritik oft tief schürft. Er darf im Bilde der politischen Lyrik des Vormärz nicht fehlen.

Es ist das eigentlich Charakteristische an dieser politischen Lyrik, daß jede Frage unter dem Gesichtswinkel einer allgemeinen „Idee“ betrachtet wird. Das gibt dieser Dichtung einen Zug von hochfliegendem Idealismus, der bei aller Unreife in der Beurteilung rein praktischer Probleme auch heute noch erhebend wirkt. Diesen Männern war der Kampf gegen eine bestimmte Regierungsform eben nicht eine praktische Angelegenheit, die man nüchtern behandeln muß, sondern eine große Menschheitsfrage, eine Episode in dem uralten Kampf des Lichtes gegen die Finsternis, und sie selbst fühlten sich dadurch geadelt, daß sie Kämpfer für das Licht sein durften, Genossen aller großen Reformatoren der Geschichte. Dieses Gefühl gab ihren Reden und Dichtungen einen stolzen Schwung. Daß das Licht schließlich über die Finsternis siegen müsse, war ihnen keine Frage, und man kann es verstehen, daß die Hartnäckigkeit der Regierung sie zu immer wilderem Radikalismus trieb. Viele mußten vor der Zensur ins Ausland flüchten. Im Exil wuchs die Erbitterung. Von der vertrauensvollen Bitte um Reformen schritt man fort zu Forderungen und immer deutlicheren Drohungen. Das Gefühl, daß es zur Revolution kommen müsse, war allgemein, denn die Dichter aller Parteirichtungen prophezeien sie, viele glauben den völligen Untergang Oesterreichs nahe. Einzig und allein die Regierung blieb ahnungslos. Die gleiche Entwicklung läßt sich dann im Revolutionsjahr selbst beobachten. Als die Regierung Wiene machte, die gegebenen Versprechungen zurückzuziehen, schlug die Mäßigung der Märztagel rasch in einen verhängnisvollen Radikalismus um, der nur in der Forderung der demokratischen Republik Genüge fand, ohne sich darüber Bedenken zu machen, ob für Oesterreich mit seinen zahlreichen und auf verschiedenen Stufen der Kultur stehenden Nationen die Staatsreform oder Republik überhaupt denkbar sei. So verloren die Männer der Revolution den Boden der Realität unter den Füßen und gaben der Reaktion die erwünschten Handhaben.

Ein einziger unter den österreichischen Dichtern erkannte die Gefahr dieser Art des politischen Denkens: Grillparzer, der auch hier um mehr als Haupteslänge über die Masse emporragt. Ein leidenschaftlicher Patriot, hat er alle politischen Schicksale seines Vaterlandes mit scharfem Blick verfolgt und den wechselnden Stimmungen und Gedanken gern dichterischen Ausdruck gegeben, ohne sie

aber bei seiner eigentümlichen Scheu vor der Öffentlichkeit und — man muß es auch sagen — bei seiner Mißachtung gegen das Durchschnittspublikum dem Druck zu übergeben. Er haßte das „System“ nicht nur, weil es schlecht war, sondern weil es ein System war, und ein System diejenigen, die daran glauben, blind für die Bedürfnisse der Wirklichkeit macht. Dem „Prinzip“ der Legitimität zuliebe gab Metternich die wichtigsten Interessen auf dem Balkan und im deutschen Bunde preis, ein „Don Quixote der Legitimität“, wie Grillparzer ihn nennt. Die Liberalen aber dachten in ihrer Art nicht minder doktrinär als Metternich und Grillparzer hat sich mit ihnen nie identifiziert. Eindringlich warnt er in dem Gedichte, in dem er die Märzbewegung begrüßt, vor blindem Doktrinarismus. Seine Stimme verhallte, die radikalen Theoretiker gewannen die Oberhand und Oesterreich schien in Trümmer zu gehen. Da trat der Dichter abermals aus seiner Vereinsamung heraus und mahnte in dem machtvollen Aufruf „An Feldmarschall Radetzky“ zur Einigkeit und schleuderte ein Verdammungsurteil gegen die blindwütigen Radikalen. Er mußte dulden, daß man reaktionär schalt, was eine Mahnung war, sich auf die Pflicht der Selbsterhaltung zu besinnen; daß er mit den Reaktionen nichts zu tun haben wollte, hat er in Wort und Tat vorher und nachher unzweifelhaftargetan. Doch dauerte es noch lange, bis die Deutschen Grillparzers Mahnung, reale Politik zu treiben, statt Phantasmen nachzujagen, verstanden und befolgten.

Bermischtes.

Der Balkankrieg und die Pariser Schneider. Der Krieg der Balkanvölker hat auf die Pariser Mode einen Einfluß ausgeübt. Seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen befinden sich die großen Schneiderfirmen in peinlicher Verlegenheit, da sie beim besten Willen die Aufträge ihrer vornehmen Kundschaft nicht ausführen können. In normalen Zeiten sind nämlich an der Seine gegen 4000 Zuschneider und sonstige Künstler der Nadel beschäftigt, deren Wiege in Bulgarien oder Serbien gestanden hat. Infolge der Mobilmachung sind sie nun alle in ihre Heimat abgereist und die Pariser Meister haben das Nachsehen. Ihre Gehilfen sind unterdessen als Kriegshelden in Uesküb eingezogen oder befinden sich auf dem Wege nach Konstantinopel.

Die Langlebigkeit der Balkanvölker. Nach einer in der „Liberté“ veröffentlichten Aufstellung lebten am 31. Dezember 1911 in Europa mehr als 7000 Personen, die das 100. Lebensjahr überschritten hatten. Wie aus der nachstehend mitgeteilten Einzelstatistik erhellt, sind dabei die hochkultivierten wohlhabenden Länder am ungünstigsten gestellt. Die Führung in der Zahl der Hundertjährigen hat Bulgarien mit 3888, es folgen Rumänien mit 1704 und Serbien mit 573. Demgegenüber zählt Spanien 410 und Frankreich 213. Es folgen Oesterreich-Ungarn mit 113, Italien mit 97, England mit 92, Rußland mit 13; Deutschland, Belgien, die Schweiz und die skandinavischen Staaten stehen weit zurück. Ja, Dänemark hat überhaupt nur 2 Hundertjährige aufzuweisen. Man sieht daraus, daß die Balkanstaaten, wo Kriege und Menschenanschlägereien von jeher zur Tagesordnung gehörten, in Europa den Boden bilden, der die begründetste Aussicht auf Erreichung eines hohen Alters bietet.

Der türkische Beamte. Ein prächtiges Seitenstück zu dem türkischen Bauern, von dessen rührender Anspruchslosigkeit kürzlich zu lesen war, bildet der türkische Beamte. „Abschiletme!“ („Nur nicht eilig!“) In fast unnatürlicher Ruhe, stundenlang auf dem Divan kauend und in den blauen Dunst seiner Zigarette starrend, kann man ihn überall im wunderlichen Lande des Propheten beobachten. Dann wieder schwägend, rühmredig gestikulierend, und — arbeitend. Aber nicht lange! Ich hatte auf dem deutschen Konsulat in Konstantinopel — so schreibt ein Leipziger — meine in französischer Sprache ausgefertigte Anweisung auf einen türkischen Reisepaß in Empfang genommen und begab mich damit zur türkischen Hauptpolizei in Stambul. Vor den Toren dieses alten Gebäudes riß sich ein halbes Duzend höchst fragwürdiger Gestalten um mich, um mir gegen einen kleinen Badschisch das „Tezkere“ zu besorgen. Ich hatte aber keine

Neigung, mein wertvolles, französisches Dokument aus der Hand zu geben und suchte mir mit achtungsvoller Geduld selbst die Ausfertigungsstelle. Da sahen sie nun, die Effendis, auf niedrigen Schemeln, den Fez fest auf dem kurzgeschorenen Haupte, in ihrer Uniform wie preussische Eisenbahnschaffner, und — rauchten, während ihr unaufhörliches Geschwätz den tauben Raum erfüllte. Einige schrieben, das Papier mit dem linken Handteller auf den Knien stützend, mit einem Federtiel ihre türkischen Krähensfüße. Ich gab meine Anweisung ab, ließ mich auf einer grüngestrichenen Bank nieder und wartete . . . wartete, auch mit unnatürlicher Ruhe. Endlich hörte ich in dem Stimmengewirr einen Namen rufen, den ich mit einiger Phantasie für meinen übrigens gut deutschen Familiennamen halten konnte. Ich war glücklich, einen leicht auszusprechenden Vornamen zu besitzen, sonst hätte die Feststellung meiner Identität noch eine Weile gedauert. So bezahlte ich aufatmend und ging, während der Kamedsch (Kaffeefieder) bei den freudestrahlenden Beamten vor neuem duftenden Mokka herumreichte, den sie andächtig schlürften. Nach der Meinung der Türken stammt die Eile vom Satan. Daher sagt der strenggläubige Muselman: „Abschiltme!“ — „Nur nicht eilig!“

Ein Dumadeputierter als Räuberhauptmann. Die Petersburger Geheimpolizei verhaftete vor einiger Zeit den ehemaligen Deputierten der zweiten Duma Kusnezow, nachdem festgestellt worden war, daß Kusnezow der Hauptmann einer Einbrecher- und Diebesbande in Petersburg war, die in großem Stile operierte. Der unlängst ausgeführte Einbruch in das Hauskontor des Grafen Straganow, wobei 80.000 Rubel geraubt wurden und umfangreiche Diebstähle in den Kronverwaltungskassen sowie in Privathäusern werden Kusnezow und seiner Bande zur Last gelegt. Kusnezow war in der zweiten Duma Deputierter des Bauerngouvernements Iwer. Außer ihm wurde ein Teil seiner Bande verhaftet.

Die geduzten Dienstmädchen. In Frankreich ist es Mode geworden, wie auch vielfach in Wien, die Dienstmädchen zu duzen. Maurice Prax macht diese Mode im „Matin“ zum Gegenstand einer drolligen Plauderei: „Die jungen Damen, die man Dienstmädchen nennt, sind nicht zufrieden,“ schreibt er. „Eine neue Mode, eine böse Mode, die der längst verflossenen Zeit der Unkultur und der Sklaverei würdig ist, sügt ihnen jeden Tag einen tödlichen Schimpf zu: ihre Herrinnen duzen sie . . . Wohlverstanden: sie erlauben sich eine solche Vertraulichkeit nicht etwa aus Freundschaft und nicht im Verkehr mit alten Dienerinnen des Hauses, die fast zu Freundinnen und Vertrauten geworden sind. Nein! Die jungen Dämchen der guten Gesellschaft halten es gegenwärtig für schick, zu ihren Jofen und Dienstmädchen „du“ zu sagen. Ei, ei! Leben wir nicht in einer Republik? Aber man nennt Republik heuteutage ein Land, in welchem die Salons Empire, die Speisezimmer Louis XVI., die Bilder Louis XV., die Schlösser Louis XIII. sind. Auch die Dienstboten sollen fortan Louis XVI. oder gar Louis XI. werden. „Nichtsnuß, Schmutzfink, Sklavin,“ sagt die neunzehnjährige kleine Gräfin, „bring' mir mein warmes Wasser . . .“ Und das gut erzogene Dienstmädchen muß antworten: „Sofort, gnädige Frau . . .“ Und dann hat sie in der höflichsten Weise den Befehl auszuführen. Ach! Liebste, es ist so amüsan, seine Dienstboten zu duzen! Die Dienstmädchen aber wollen gar nicht in Frankreichs Geschichte so hoch aufwärts steigen; ihr kleines Jahrhundert, das zwanzigste, genügt ihnen, und sie sind der Ansicht, daß ihre Herrinnen zu ihnen sehr gut „vous“ sagen könnten, wie zu ihren kleinen Pintichern oder zu ihren siamesischen Katzen. In den vornehmen Stadtteilen habe ich mich lange mit den armen Dienstmädchen unterhalten. Und ich habe sie nicht geduzt, weil ich ein viel zu höflicher Mensch bin . . . „Wir sind untertänig,“ sagten mir die bescheidenen Dienstmädchen. „Wir wissen die Distanzen zu wahren, wissen, was sich schickt, und sprechen, um unseren Herrinnen unseren Respekt zu zeigen, zu ihnen immer nur in der dritten Person. Aber warum müssen wir uns duzen lassen?“ Eine große Frau, mit einem Anflug von Schnurrbart und stark wie ein Türke vor dem Kriege, sagte zu mir: „Ich bin dreißig Jahre alt, mein Herr. Und ich trat gestern in die Dienste eines Weibchens von achtzehn Jahren, das soeben erst von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist. „Ich will Sie nehmen, mein Kind,“ erklärte mir das Kleinchen, „aber ich sage Ihnen bald, daß ich Sie zu duzen gedenke.“ Und sie sagte schon ein paar Minuten später zu mir „du“: „Dierher komm', tu' das, bring' mir das . . .“

Das mag das Frauchen sehr amüsiert haben; mir aber ist es peinlich . . .“ Ich beschloß, die armen Dienstmädchen zu rächen. Und als gestern abends die kleine Gräfin von Sangaton in meiner Gegenwart ihr Dienstmädchen duzte, sagte ich ganz unbefangen: „Sie haben jetzt wohl Verwandte als Dienstmädchen, teuerste Gräfin?“ — „Wieso? . . . Wie meinen Sie das?“ fragte die Gräfin, indem sie vor Zorn oder Verlegenheit erröte. — „Ach! ich meinte nur so!“ erwiderte ich. „Wenn dieses Dienstmädchen nicht eine Ihrer armen Basen oder eine Ihrer Nichten wäre, würden Sie sich wohl kaum erlauben, es zu duzen . . . Dafür sind Sie doch viel zu gut erzogen . . .“

So gut und heilkräftig

der gewöhnliche Lebertran an und für sich unbestritten ist, so kann doch nicht geleugnet werden, dass die Mehrzahl der Menschen, und zwar Kinder wie Erwachsene, ihn seines Geruches und Geschmackes wegen einfach nicht nehmen können. Scotts Lebertran-Emulsion hingegen, worin die Eigenschaften und Werte des Lebertranes noch durch Zusätze verbessert sind, wird von den meisten Menschen ohne weiteres gern genommen und auch bei längstem Gebrauche gut vertragen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — & Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Dreimal täglich

Scotts Emulsion

längere Zeit regelmässig genommen, verwandelt blasse, keine rechte Esslust zeigende Kinder in muntere, fröhliche Geschöpfchen.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

Gerichtssaal.

Eine Kirchendiebin.

Die 52jährige Besitzerin Maria Dolschak aus Zatschret bei Cilli wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen mehrfacher in der Pfarrkirche in Cilli und in der Kirche am Annaberge bei Tüchern verübter Taschendiebstähle zum strengen Arreste in der Dauer von drei Monaten verurteilt.

Ein türkischer Ueberfall.

Am Abend des 15. September trat der Besitzersohn Martin Petelinc aus dem Gasthause des Franz Setinc in Sele bei Rann ins Freie. In diesem Augenblicke erhielt er von einem Unbekannten einen wuchtigen Schlag mit einem dicken Prügel über den Kopf und die linke Hand; während er zusammenstürzte, verschwand der Unbekannte in der Finsternis. Der Ueberfallene erlitt am Kopfe eine schwere und lebensgefährliche Verletzung; auch die Verletzung an der Hand war schwer. Nach längeren Erhebungen wurde der 19jährige Besitzersohn Josef Sobjko aus Mostec bei Rann als Täter ausgeforscht und hatte sich am 18. d. vor dem Kreisgerichte Cilli zu verantworten. Er wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 20 Monaten, mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

Ein ungetreuer Knecht.

Der Grundbesitzer Andreas Podergaj in Bischofsdorf bei Cilli wollte am 28. Oktober auf den Markt fahren. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, daß ihm aus versperrtem Kasten 400 Kronen abhanden gekommen seien. Da sein Knecht, der 21jährige August Prevornik, den er wie ein Kind im Hause großgezogen hatte, mit mehreren Burschen ungewöhnlich stark herumzechte, wurde sein Verdacht gegen diesen rege und es stellte sich auch heraus, daß der Knecht den Dienstgeber die 400 Kronen gestohlen und bis auf einen kleinen Rest verjubelt hatte. Er wurde am 18. d. von dem Kreisgerichte Cilli wegen Diebstahls zu schwerem Kerker in der Dauer von fünf Monaten, mit einer Faste alle 14 Tage, verurteilt.

Beim Kukuruzschälen.

Am 11. Oktober wurde beim Besitzer Jakob Teodorovitsch in Paulsdorf bei Rann Kukuruz geschält. Unter den Schälern befanden sich auch die Besitzersöhne Josef Martintschitsch und Martin Podgorschek, die in Streit gerieten, weil das Mädchen des Teodorovitsch dem Podgorschek ein Büschlein Rosmarin vom Hute wegnahm und es dem Martintschitsch übergab. In dem Streite ergriff der

Grundbesitzer Josef Zevnik für Martintschitsch Partei. Die beiden verfolgten den Podgorschek, der auf der Flucht in der Finsternis in einem Fischneß hängen blieb, während die beiden Verfolger wüthig auf ihn drein schlugen, so daß ihm das Schlüsselbein gebrochen wurde. Josef Martintschitsch wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen leichter körperlicher Verletzung zu einem Monate Arrest, Josef Zevnik wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu vier Monaten schweren Kerkers, mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

Mit dem Messer.

In der Nacht vom 28. auf den 29. September gerieten der Holzknecht Michael Sertel und der Keuschlerssohn Franz Fischer vor dem Gasthause des Franz Koranjevce bei Windischgraz in Streit. Michael Sertel versetzte hierbei dem Franz Fischer mit dem Taschenmesser drei Stiche in den Kopf und in den Unterarm. Der Lohnbiener Vinzenz Costentschnit wollte sich des Angegriffenen annehmen und erhielt von Michael Sertel ebenfalls einen Stich in die rechte Hand. Er wurde am 19. d. vom Kreisgerichte Cilli wegen schwerer körperlicher Verletzung zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Monaten verurteilt.

Mit dem Revolver angefallen.

Der Besitzersohn Jakob Zagorschek ging am 17. d. gegen 11 Uhr nachts zum Hause des Franz Kofotec in Lokanz bei Steinbrück, um einen Beschauszettel abzuholen. Unterwegs begegnete ihn ein unbekannter Mann, der aus seinem Revolver zwei Schüsse gegen ihn abfeuerte, wodurch er am Knie verletzt wurde. Es stellte sich heraus, daß der Täter der 22 Jahre alte Besitzersohn Michael Blatnik aus Lokanz bei Steinbrück war. Dieser wurde vom Kreisgerichte Cilli wegen schwerer körperlicher Verletzung und wegen Uebertretung des Waffenpatentes (er hatte keinen Waffenpaß und sein Revolver war nur 13 Zentimeter lang) zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Monaten, mit einer Faste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

Aneignung eines Reisepasses.

Der 36jährige Kontorist Franz Maier aus Raßfölsen bei Stein in Krain hat Anlaß, infognito zu reisen. Um dies zu ermöglichen, stahl er als Häftling des Bezirksgerichtes Villach aus einer Tischlade in der Gerichtskanzlei den Reisepaß, der auf den Namen Jakob Gurker lautete. Dieser Gurker ist wahnsinnig und hatte infolge eines Irrtums einen Reisepaß erhalten, der ihm aber abgenommen wurde. Maier verschaffte den Reisepaß, um ihn rechtsgültig zu machen, mit der Unterschrift des Jakob Gurker und zog damit vagierend herum, bis er in Cilli der Fälschung überwiesen wurde. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Uebertretung des Landstreichergesetzes zu schwerem Kerker in der Dauer von sechs Monaten verurteilt.

Wegen des gleichen Deliktes hatte sich auch der 25jährige Flosser Johann Stampfl aus Riez bei Oberburg zu verantworten. Dieser wollte nach Amerika auswandern. Zu diesem Zwecke eignete er sich den Reisepaß seines Vaters, der ebenfalls Johann Stampfl heißt, an und fälschte die Ziffer des Geburtsjahres 1854 in 1887. Mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis wurde er nur zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 3 Wochen verurteilt.

Alle Gemüse

werden besonders schmackhaft, wenn man sie statt in Wasser in Rindsuppe abkocht, die man rasch und bequem herstellt aus

MAGGI Würfel

(für 1 lgs Rindsuppe)



1 Würfel für 1 Liter feinstor Rindsuppe

5 h.

Man sochte auf den Namen MAGGI und die

Schutzmarke Kreuzstern.

Ein roher Sohn.

Der 31jährige Besitzersohn Rochus Becko aus St. Barbara bei St. Marein schlug am 6. d. mit einem Stocke seinen Vater Josef Becko nieder und verletzte ihn leicht. Auch drohte er ihm tags darauf, daß er ihn ermorden werde. Er wurde vom Kreisgerichte Cilli bei der Verhandlung wegen gefährlicher Drohung und Körperverletzung zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 5 Monaten mit einer Feste alle 14 Tage verurteilt.

Gattin und Schwiegermutter bedroht.

Der 23jährige Schuster Simon Boduschel in Plake bei Rohitsch, der schon seit längerer Zeit mit seiner Gattin und deren Mutter Katharina Bultschel in Unfrieden lebte, geriet am 1. d., als er aus dem Gasthause heimkehrte, mit seiner Ehegattin in Streit; hiebei drohte er ihr und ihrer Mutter mit dem Erbrechen, so daß die beiden Frauen mit Rücksicht auf seine bekannte Gewalttätigkeit aus dem Hause flüchteten und sich nicht trauten, allein dort zu verweilen. Es wurde der Gendarmerie die Anzeige erstattet; diese verhaftete ihn, um den beiden Frauen Sicherheit zu gewähren, und er hatte sich nun am 16. d. vor dem Kreisgerichte Cilli zu verantworten. Er wurde wegen gefährlicher Drohung zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Monaten, mit einer Feste und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

14. Oktober bei den Besitzern Theresia Senic und Thomas Klemen in St. Kristof bei Tüffer Pfändung und Transferierung vorzunehmen. Als er eine Kuh aus dem Stall der Senic wegführen wollte, hielt sie die Stalltüre zu, riß ihm den Strick, an den die Kuh angebunden war, aus der Hand, während Klemen mit einem Stocke auf den Amtsbienner loszuschlug und ihn in die Hand beißen wollte. Theresia Senic und Thomas Klemen hatten sich am 16. d. wegen öffentlicher Gewalttätigkeit vor dem Kreisgerichte Cilli zu verantworten. Das Urteil lautete bei Theresia Senic auf vier Wochen schweren Kerker und bei Thomas Klemen auf zwei Wochen schweren Kerker.

ES GIBT NUR EINE

Sunlight Seife

Achten Sie genau auf **Karton und Seifenstück**. Beide tragen deutlich das Wort **SUNLIGHT**.

WIR WARNEN VOR NACHAHMUNGEN!

Die absolute Reinheit der Sunlight Seife ist durch K. 25000 auf jedem Seifenstück verbürgt.



LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III

Philipp Neustein's abführende Pillen werden mit größtem Erfolg bei Krankheiten der Unterleibsorgane angewendet, sind leicht abführend und kein Heilmittel ist geeigneter und dabei völlig unschädlicher, um Verstopfungen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten, zu bekämpfen. Der vergrößerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Sie sind in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, 30 Heller, eine Rolle, die acht Schachteln und so 120 Pillen enthält, kostet nur K. 2, bei Voreinsendung von K. 2.45 franco.

Epileptisch Kranken

Hilfe und Heilung durch ein neues Heilverfahren. Hilfsbedürftigen erteilt Auskunft die **ärztliche Ordinationsanstalt Budapest, V. Grosse Kroneu-Gasse 18.**

Das Wort „Sunlight“ ist nachgerade zu einem Begriff hoher Qualität geworden. Es gibt heute Nachahmungen von Sunlight Seife, wohl nicht der Qualität, sondern nur dem äußeren Aussehen nach, die aber oft als wirkliche Sunlight Seife ausgeboten werden, da die kaufende Hausfrau mit dem Worte Sunlight den Begriff des Vorzüglichen verbindet und durch diese irreführende Anpreisung getäuscht werden soll. Man achte daher bei Einkauf der Seife genau darauf, daß man Sunlight Seife in Originalpackung erhalte.

Das Kommen und Gehen ganzer Völker, ihr gewaltiges Kämpfen und Ringen um Existenz und Herrschgewalt, ihr heroisches, fast titanenhaftes Trogen, mit dem sie lieber jubelnd und begeistert in den Tod gegangen, als dem verhassten Sieger sich zu unterwerfen, hat nie ein Dichter mit solch imposanter Kraft der Anschauung und so hinreißender Wucht der Empfindung vor die Seele des Lesers geführt, wie Felix Dahn in seinen weltbekanntesten historischen Romanen. Der bisherige teure Preis seiner Werke war für die meisten seiner Bewunderer ein Hindernis, dieselben zu erwerben. Um so mehr wird die soeben erschienene wohlfeile, illustrierte Gesamtausgabe von Felix Dahns Werken überall mit Freuden begrüßt werden. Die Buchhandlung Karl Block in Breslau liefert dieselben sofort komplett gegen bequeme monatliche Teilzahlungen. Wir machen unsere Leser auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt besonders aufmerksam.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Kor'brand



gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906; Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Ich schwöre auf **FLOR-BELMONTE**
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN
Schreiben Sie

auf die Adressseite einer 5 Heller Korrespondenzkarte **FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.** und auf die Rückseite blos Ihren werten Namen mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und Hülsen gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugesandt

Wegen Religionsstörung.

Während der Christenlehre, die am 29. September in der Pfarrkirche zu St. Florian bei Rohitsch abgehalten wurde, forderte plötzlich der 29jährige Grundbesitzer Johann Turk aus Grabische d'n am Chor befindlichen Anton Kunstel auf, sich zu entfernen. Kunstel leistete keine Folge, weshalb er von Turk mit Stößen und Schimpfworten bedacht und über die Chorstiege aus der Kirche gedrängt wurde. Hiebei wurde die Religionsübung in ärgerlicher Weise gestört und der Pfarrer mußte mit der Predigt aufhören. Johann Turk wurde wegen Religionsstörung zu strengem Arreste in der Dauer von sechs Wochen verurteilt.

Bereitete Zwangsvollstreckung.

Der Amtsbienner Josef Kokol hatte als Vollstreckungsorgan des Bezirksgerichtes Tüffer am

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

☛ Fernruf Nr. 21 ☛

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gltz.

Nr. 47

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten.)

Der Regimentsball.

„Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich Sie am Ballabend abhole? Ja? Tausend Dank. Welche Blumen darf ich Ihnen bringen? Rosen? Rosen ist Ihre Lieblingsblume? Punkt 8 Uhr werde ich mit dem Wagen vorfahren. Also auf Wiedersehen, mein gnädiges Fräulein, — auf ein frohes Wiedersehen!“

„Süßes, liebes Ding,“ flüsterte Leutnant von Gerlach im Weitergehen, und im Geiste sah er Ilse Wernau in ihrer rosigen Verwirrung, der holden Unberührtheit ihrer siebzehn Lenze.

Ihr Vater, der Major Wernau, war sein Vorgesehener gewesen; der Tod hatte ihn heimgeholt, noch bevor sein Töchterchen erblüht war.

Leutnant von Gerlach war der Maitre de plaisir der diesjährigen winterlichen Tanzsaison, der ersten für Ilse Wernau und der Zufall hatte es gefügt, daß Gerlach ihr erster Tänzer gewesen. Und hierbei war es dem Vermögten und Frauentenner passiert, daß er sein Herz an das junge Kind verloren. Wenn er dies jetzt bedachte und erwog, daß der verstorbene Major Wernau ihm sehr wohlgesinnt gewesen, daß die Frau Major lebenswürdig gegen ihn war und die Verhältnisse bei Wernaus die besten, was bei ihm allerdings, da er selbst reich war, nicht in Betracht kam, so braucht er nur die Hand auszustrecken, sich das Glück einzuholen, denn daß er Ilse gefiel, das las er ihr ja von dem süßen, kindlichen Gesicht.

Aber das genügte ihm nicht. „Obgleich leichtlebig und lebenslustig, stellte er an die Ehe doch ziemlich hohe Forderungen. Würde das flüchtige Geschehen, das er vielleicht in dem jungen Mädchenherzen erweckt, ausreichen für ein ganzes Leben?“

Nur keine enttäuschte Frau, die ihr Herz vielleicht zu spät entdeckte, sein eigen nennen.

Was wußte Ilse Wernau denn schon von Liebe? Ja, wenn er erproben könnte, wie tief ihr Gefühl für ihn wurzelte? Aber wie nur, wie?

„Gerlach, sind Sie's? Famos, daß ich Sie treffe!“ rief in diesem Augenblick eine Stimme. Sich umwendend, sah der Leutnant den Fliegeroffizier, Leutnant Heilbeck, dastehen.

Heilbeck, der jüngst mit seinem Eindecker den Weltrekord für die größte an einem Tag zurückgelegte Strecke geschlagen, war ein guter Bekannter Gerlachs; lächelnd schüttelten sie sich jetzt die Hände.

„Heraus mit der Sprache, Heilbeck! Galt das Prädikat eben meiner Person, oder irgend einem Hintergedanken“, sprudelte Gerlach.

„Sie haben ein schneidiges Ahnungsvermögen, Gerlach! Na also, daß mein Flugzeug brillant fliegt, ist ja bewiesen, und Sie hatten ja Lust, 'mal mitzufahren. Sonnabend steige ich wieder auf —.“

„Sonnabend — den zwanzigsten?“

„Stimmt.“

„Da haben wir Regimentsball —.“

„Wird auch ohne Sie gehen —.“

„Zehlgeschossen. Ich bin Vortänzer —.“

„Das Amt übertragen Sie einem anderen. Ueberlassen Sie es den Kameraden, im Tanz dahinzufliegen — fliegen Sie nur mit mir in die Luft ha, haha!“

Ein heraufsaufendes Auto übertönte die Antwort Gerlachs . . .

In den behaglich ausgestatteten Wohnräumen der verwitweten Frau Major Wernau brannte das Gaslicht und bestrahlte Ilses schlanke reizende Gestalt in dem duftigen Kleid von Seidengaze. Entzückend natürlich hängt ein Büschel Moosrosen an dem Ausschnitt des Kleides: ein feines Goldkettchen um den blütenjunges Hals, das ist der einzige Schmuck, den Ilse trägt. „Deine Jugend ist Dein schönster Schmuck, Kind, — die Juwelen überlaß

dem reiferen Alter . . .“, hatte die Majorin entschieden.

„Gnädiges Fräulein sehen reizend aus!“ versicherte die Jungfer. „Nun noch Handschuhe und Fächer . . .“ und eifertig huschte das Mädchen in Ilse's kleines Boudoir, die Gegenstände zu holen.

„Und — seine — Rosen,“ flüsterte während des Ilse, und ein süßes, erwartungsvolles Lächeln umspielte ihren Mund. Ob „Er“ sie auch reizend finden würde? Es war ihr, als hätte sie sich einzig nur für Gerlach geschmückt. Mit seliger Ungebuld hatte sie die Tage und Stunden gezählt bis zum Ball. Und nun, da nur noch zehn Minuten an der Zeit fehlten, wo der Leutnant eintreffen würde, nun schlug ihr das Herz, als gelte es einer wichtigen Entscheidung. O, sie dummes Ding! Ein paar town-nige Ballstunden und dann? Dann würde ihr das Herz vielleicht ebenso wehe tun, wie der Hilbe Denkwart, welche der Oberleutnant Laschkow so angeschwärmt hatte, und der dann plötzlich abgeschwenkt war und sich mit der reichen Bankierstochter verlobt hatte —

„Ilse, bist Du fertig? Es schlägt acht. Gerlach wird gleich hier sein.“

„Ja, Mama.“

Die Majorin war ins Zimmer gerauscht. Sie war eine stattliche Bierziglerin, der die grauseidene Gesellschaftsrobe vorzüglich stand.

„Mutti,“ — Ilse drückte ihre heiße Wange an die Mutter — „ich bin so aufgeregt, — Du glaubst gar nicht wie —.“

„Ballfieber, Liebling. Uebrigens siehst Du reizend aus. Mauerblümchen wirst Du jedenfalls nicht sein. Minna — das Spritzflacon!“

Die Jungfer brachte es. Während die Majorin Hände und Arme parfümierte, und darauf die langen weißen Glaces überstreifte, flog ihr Blick zur Stuhluhr.

„Schon fünf Minuten nach. Wo nur der Herr Leutnant bleibt —.“

Auch sie war erregt, wie jede Mutter, die ihre Tochter auf den Ball führt. Zudem war sie selbst noch in einem Alter, wo Frauen noch eine Rolle spielen in der Gesellschaft. Die Ballmutter läßt sich schwer mit dieser Rolle vereinen. Dazu würde noch die Rolle der Schwiegermutter kommen, — Leutnant von Gerlach schien ja ernsthafte Absichten zu haben. Vielleicht würde es heute bereits zur Entscheidung kommen.

Das schien in der That so, nur in entgegengesetzter Weise, als die Majorin gedacht. Es wurde zehn Minuten nach, es wurde einviertel nach acht Uhr — Gerlach kam nicht.

Die Majorin war einfach sprachlos; sie wußte nicht, was sie von dem Leutnant denken sollte; für ein derartiges, unerhörtes Betragen gab es Worte überhaupt nicht. War es denkbar? Gerlach blieb aus? Ohne Entschuldigung? Er ließ die Frau und Tochter seines ehemaligen Vorgesetzten nicht nur warten, — er ließ sie im Stich!

Ilse siebte bereits. Mit glühenden Wangen und tränen dunklem Blick lauschte sie hinter dem Fenstervorhang auf jeden Wagen, der sich näherte und zuckte zusammen, sobald ein Räderrollen hörbar ward.

Weshalb kam Gerlach nicht.

Ilse war keine von den Stolzen, Trotzigen, die empört sich abwenden, sobald sie sich beleidigt fühlen. Ilse's zärtliches Gemüt suchte und fand tausend Entschuldigungen für den Wortbrüchigen, fand Gründe, die sein Kommen verhindert haben konnten. Schreckensbilder erstanden vor ihrer erregten Phantasie. Am Ende war der Leutnant mit dem Pferde gestürzt, lag bewußtlos, — denn nur so konnte es sich erklären, daß er auch nicht hatte absagen lassen.

O mein Gott, welch' qualvolle Minuten! Wie würde das enden? Wenn doch die Mutter wenigstens spräche!

Jetzt tat sie es.

Sie befahl der Jungfer, eine Droschke zu holen. Auf den Wangen der Majorin brannten zwei rote Flecken, als sie zurückgerauscht kam.

„Unerhört!“ stieß sie hervor. „Gerlach muß den Verstand verloren haben —.“

„Mama, er —.“

„Schweig! Allein die Blamage vor den Dienstboten! Und der Ball hat längst begonnen, wenn wir hinkommen! Nun wirst Du am Ende doch noch Mauerblümchen! Laß Dir nur um des Himmels willen nichts merken, Ilse, verrate zu niemandem, welche Niederlage wir gehabt!“

„Laß uns hierbleiben, Mama!“ flehte diese.

„Nein, das würde zu Gerede Veranlassung geben, würde die wahre Ursache vielleicht ans Licht ziehen. Ein lieber Besuch hat die Verzögerung verursacht — sagst Du: wenn Du befragt wirst. Der Herr Leutnant von Gerlach existiert für uns nicht mehr. — — Nimm Dich zusammen, Ilse, — ich höre den Wagen vorfahren.“

Es war ein Blick des Mitleids, den die Jungfer der davonrollenden Herrschaft nachsandte. „Na, die Bornehmen haben auch nicht wenig Aerger einzuschlucken . . .“ murmelte sie.

Raum war der Wagen im Abenddunkel ver-

schwunden, als bei Wernaus eine Ordonanz atemlos anlangte und stürmisch die Klingel zog.

Jubelnde, prickelnde Walzerklänge. Die Polonaise war vorüber; jetzt drehen sich die Paare im Dreivierteltakt.

Strahlender Lichterglanz umspielte die Marmorsäulen des Saals und alle die jungen, erhitzten, in Lebenslust strahlenden Gesichter. Die blitzenden Uniformen, die eleganten und duftigen Toiletten. Dazu Blumen- und Parfümduft, Lachen und Scherzen und Fächerwehen. Es ist immer so ziemlich dasselbe Bild, solch ein Ballsaal, aber auch immer dieselbe Lust, wo junge Herzen schlagen und junge Augen lachen.

„Herr Oberleutnant Laschkow ist heute Vortänzer,“ belehrte der jüngste Leutnant seine Tänzerin, Ilse Wernau, die er nach ihrem Eintritt in den Saal sofort engagiert hatte. Mauerblümchen war Ilse also nicht geworden, aber der Glanz in ihren Augen hatte etwas Strenges, Strahlendes, wie von nngeweinten Tränen. Doch ihr Mund lächelte, — es lernt sich schnell unter frohen, beobachtenden Augen, die Maske des Frohsinns zu tragen! Die Mutter, die ja Meisterin in der Verstellungskunst war, brauchte nicht zu bangen, — niemand sollte ahnen, wie es in ihr aussah. Und Ilse brachte es sogar fertig, in diesem Augenblick zu lächeln, und ihre Stimme klang völlig harmlos, als sie entgegnete: „Oberleutnant Laschkow? Wie kommt das? Vortänzer war doch sonst der Herr Leutnant von Gerlach?“

Ihr Tänzer schlug etwas geziert die weißbehandschuhten Hände ineinander: „Wissen gnädiges Fräulein denn noch gar nicht —? Richtig, gnädiges Fräulein trafen ja leider verspätet ein. Leutnant von Gerlach ist . . . Armer Kamerad.“

„Was ist mit ihm?“

Ilse meinte, ihr Herz stehe still bei der Frage. Der junge Leutnant hob die Schultern.

„Genau bin ich selber nicht orientiert. Die Geschichte schwirrte ja gerade durch den Saal, als gnädiges Fräulein eintraten. Und da —“, der Sprecher legte seine Hand aufs Herz — „Ueber Ihrer Gegenwart, gnädiges Fräulein, versäumte ich, den Schluß zu hören.“

„Ist Herr von Gerlach ein Unglück passiert?“

Der junge Marsjünger streifte mit einem forschenden Blick seine Tänzerin: Zum Sitz, der reizende Käfer schien sich ja für Gerlach riesig zu interessieren!

„Ein Unglück? Ich glaube ja. Leutnant von Gerlach soll mit dem Fliegeroffizier Heilbeck auf dessen Eindecker aufgestiegen sein —.“

„Heute?“

„Gewiß —.“

„Und Leutnant von Gerlach wußte doch, daß er Ballpflichten hatte —“ stieß Ilse hervor.

Wieder streifte ihr Tänzer sie forschend.

„Dagegen ließe sich sagen, daß Leutnant Gerlach diese Pflichten Laschkow übertragen hat. Aber — äh, wie ist denn das?“ unterbrach sich der Sprecher und tippte sich auf die Stirn — „Laschkow soll doch erst in zwölfter Stunde eingetreten sein? Demnach wäre ihm der Auftrag erst dann geworden! Und dann ist das Unglück doch auf der Rückfahrt von Marburg passiert, bei der Landung hier.“

„Ein Unglück? Welches Unglück!“

„Infolge einer zu scharfen Wendung ist ein Flügel gebrochen. Das Flugzeug soll in der Nähe der Ballonhalle etwa 50 Meter gefallen und Gerlach herausgestürzt sein —.“

„Ist er tot!“

Zwei kleine bebende Hände umklammerten den Arm des jungen Leutnants. Alles um sich her verzessend, blickte Ilse mit Augen, die verzehrende Angst spiegelten, zu diesem auf.

„Ob Gerlach tot ist? Ich — ich weiß — nicht — ich glaube. Aber gnädiges Fräulein scheinen sehr erschrocken . . . Ich bin untröstlich, was ich ange richtet!“

„Ich kann Unglücke nicht gut hören, erklärte Ilse, sich gewaltsam beherrschend.“

„Wünschen gnädiges Fräulein vielleicht in den Wintergarten zu gehen? Dort ist Ruhe.“

„Ach ja . . .“ Dankbar sah sie ihn an. „Aber bitte, lassen Sie mich allein gehen — verzeihen Sie, Herr Leutnant, aber — ich — ich erhole — mich — am ehesten, wenn ich mit mir — allein bin.“

Einem anderen sollte es gelingen, es dahin zu bringen; ohne ihn hätte Ilse, die kleine, liebende Ilse Wernau, ihre Fassung schwerlich wiedergefunden.

Sie entsann sich später dunkel nur, wie sie in den Wintergarten gelangt war. Vorüber an all den lachenden, plaudernden Menschengruppen, an dem Schwarm der Tanzenden und den Walzerklängen, die in diesen Minuten heißer Herzensnot schmerzhaft ihr Ohr trafen. Nun, da sie die Gewißheit hatte, daß Gerlach ein Unglück geschehen, daß er vielleicht gar tot war, nun erst wußte sie es, wie sehr sie ihn liebte . . .

Wurde da nicht eben sein Name genannt? Und nun ein Schwirren, ein Ueberbieten von Stimmen?

Aber nein, das war sicher alles nur eine Einbildung ihrer erregten Sinne . . .

Während sich hinter Ilse die Tür des Wintergartens schloß, entstand im Saal eine Bewegung. Freudige Anrufe, frohes Erstaunen und Glückwünsche wurden laut. Der also Empfangene aber verstand es, sich den Anstürmungen zu entziehen und den Wintergarten zu erreichen, wo er Ilse Wernau hatte verschwinden sehen.

„Gnädiges Fräulein — Fräulein Ilse, können Sie mir verzeihen? Die Ordonanz, welche ich mit meinen Blumen und meinem Billet, das meine Abhaltung enthielt, zu Ihnen sandte, hat sie nicht mehr angetroffen! Ilse — liebe, liebe Ilse, was ist —?“

Wie entgeistert starrte sie auf Gerlach, der gesund und frisch vor ihr stand —.

„Sie sind gar nicht tot — Sie leben!? Nun ist alles, alles gut!“

Tränen erstickten den Jubelruf. Er fand ein Echo aus Gerlachs Munde. Der Leutnant erriet den Zusammenhang — die Probe, ob Ilse ihn ernstlich liebe, hatte der Zufall glänzend durchgeführt.

Nicht zart und werbend — stürmisch, wie sein Herzensjubiläum es gebot, zog er sie an sich.

„Ilse, liebes geliebtes Mädchen, wie konntest Du nur glauben, daß ich heute, wo ich Dich doch abholen, heute, wo ich mir das Jawort von Deinen süßen Lippen holen wollte, eine Luftfahrt machen würde? Mein Vetter Gerlach aus Marburg ist von dort mit Heilbecks Siederer hierhergefahren. Leider ist der arme Kerl bei der Landung schlecht davongekommen. Nach dem Absturz verlangte er, in der Meinung, sterben zu müssen, nach mir, letzte Grüße aufzutragen. Dies war gerade zu der Zeit, als ich Dich zum Ball abholen wollte. Ich sandte daher die Ordonanz, denn dem Ruf des Verunglückten mußte ich doch folgen. Gottlob ist es mit Gerlach nicht so schlimm, als es zuerst den Anschein hatte, — der Arzt hofft ihn durchzubekommen . . .“

Und nun, Ilse, Geliebte, bestätige mir, was Deine Worte mir verrieten — daß Du mich liebst, und daß Deine Liebe stark genug ist für ein ganzes Leben . . .“

Im Saale rauschten die Klänge, jubelten die Geigen . . . Die zwei im Wintergarten aber lockten die Töne nicht. Sie kosteten ein Glück, daß süßer war als Walzerklänge . . .

Bermischtes.

Eine klassische Anekdotenerzählerin. Helen Mar hat in England den Ruf, die beste Anekdotenerzählerin zu sein. Unzählige haben über ihre Geschichten gelacht; auch König Eduard gehört zu ihren Verehrern und ihre humorvoll trockene Art gilt als klassisch. Die Creme ihrer Geschichten veröffentlicht sie nun soeben in einem Buche, das den Titel trägt: „Darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen?“ Sie glaubt zwar, daß die feinste Blüte des Humors in dieser schriftlichen Mitteilung verloren geht, doch bleibt noch genug Komik übrig, wie einige Proben beweisen mögen: In einem Salon spielt man Gesellschaftsspiele und eines dieser Spiele besteht darin, daß jeder ein Gesicht zieht; der, der das sauerste macht, soll den Preis erhalten. Nachdem jeder seine Züge in tiefe Falten gelegt hat, sagt schließlich der Preisrichter nach eingehendem Studium zu einer Dame: „Ich denke, meine Gnädige, Sie haben den Preis gewonnen.“ „O,“ entgegnete diese, „ich habe ja gar nicht mitgespielt.“ — Eine Dame lädt ihre 25 Freundinnen zu einem Picnic ein und bittet jeden Gast, das Nuplofeste mitzubringen, was er besäße. Die 25 Damen kamen sämtlich mit ihren Männern . . . — In der Kirche dehnt der Geistliche die Sonntagspredigt besonders lang aus. Jeder hofft, nun wird er aufhören, aber er redet immer weiter. „Und nun, liebe Gemeinde, kommen wir zu den Propheten. Da gibt es die großen Propheten und die kleinen Propheten . . . Zum ersten wollen wir von den großen Propheten sprechen.“ Und er spricht, spricht und spricht. „Und nachdem wir mit den großen Propheten zu Ende sind, kommen wir zu den kleinen Propheten.“ Und er spricht und spricht und spricht. „Und da wir mit den großen und kleinen Propheten fertig sind, kommen wir zu Jeremias. Welchen Platz, so frage ich, soll Jeremias haben?“ Da schallt eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Jeremias kann ruhig meinen Platz haben, ich gehe jetzt nach Hause.“ — Eine wirkliche Begebenheit und keine erfundene Geschichte ist das Telegramm, das ein englischer Aristokrat an einen berühmten Arzt geschickt hat. Es lautete: „Meine Schwiegermutter ist an der Pforte des Todes. Kommen Sie rasch und bringen Sie sie durch.“

Schrifttum.

Weihnachtshandarbeiten finden unsere Leserinnen in einer außerordentlich reichen Auswahl in dem jetzt zur Ausgabe gelangenden Heft 8 der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Neben dem Handarbeitsteil enthält das Heft auch hübsche Modelle für Blusen, Schöße, Mäntel und Kinderkleider. — Für die neu hinzutretenden Abonnenten ist in diesem Heft das Bilderpreisanschreiben wiederholt, durch welches künstlerische Weihnachtsgeschenke kostenlos erworben werden können. Das Heft schließt mit einem reichhaltigen Unterhaltungsteil. „Das Blatt der Hausfrau“ ist in jeder Buchhandlung erhältlich für 24 Heller wöchentlich oder für drei Kronen vierteljährlich vom Verlage Wien 1., Rosenbursenstraße Nr. 8.

Nur 3 Kronen monatlich!

Soeben erschienen:



„Unser Volk wird ihn ewig lieben,
hat er doch einst, die Knochen voll Mark,
herrlich den Kampf um Rom beschrieben.“
Arno Holz.

Felix Dahns Werke

Sämtliche Romane, Erzählungen, Dichtungen und Dramen

Neue wohlfeile illustrierte Gesamt-Ausgabe

in 2 Serien, insgesamt 16 elegante Leinenbände.

Jede Serie umfaßt 8 elegant gebundene (je ca. 650 Seiten starke) Bände. Preis pro Serie K 38.40.

Inhalt:

I. Serie (8 Bände):

Ein Kampf um Rom, 2 Bände.
Biffala.
Attila.
Felicitas.
Die Bataver.
Clodovech.
Die schlimmen Nonnen von Poitiers.
Fredigundis.
Gelimor.
Sigwalt und Sigridh.
Stilicho.
Lustspiele und Operndichtungen.
Trauerspiele: Sühne — Markgraf Müdiger — König Roderich.
Schauspiele: Staldekunst — Deutsche Treue.
Dichtungen: Die Amalungen — Harald u. Theano — Rolandin — Fünfzig Jahre. Walhall.

II. Serie (8 Bände):

Julian der Abtrünnige.
Vom Chiemgau.
Ebroun.
Kämpfende Herzen: Reinhart und Fatme — Aus der Vendée — Ernst und Frank — Bhat Gott auf die längere Zeit.
Bis zum Tode getreu.
Weltuntergang.
Was ist die Liebe?
Skirnix.
Sind Götter?
Odhins Trost.
Die Kreuzfahrer.
Am Hofe Herrn Karls: Die Freibitte — Der Liebe Maß — Einhart und Emma — Herrn Karls Recht.
Herzog Ernst von Schwaben
Meine welschen Ahnen.
Odhins Rache.
Friggæs Ja.
Die Finnin.
Der Vater und die Eihue.
Gedichte. Balladen.
Kaiser Karl und seine Paladine.

Am dritten Januar 1912 ist Felix Dahn nach fast 78 jähriger Erdenwanderung eingezogen in Walhall, das er in vielen seiner zahlreichen Schöpfungen mit heißer Dichterslehnsucht umwarb. Mit seinem Namen wird für immer unlösbar verknüpft bleiben die Erinnerung an eine von dichterischem Geiste verklärte Erschließung der gewaltigen Schätze, die das altgermanische Volkstum uns darbietet. — Der feinerzeit

beispiellose Erfolg seines Romanes „Ein Kampf um Rom“

begeisterte den tatenfrohen Dichter zu einer stattlichen Reihe seiner weiteren Romane aus der wechselvollen Zeit der Völkerwanderung. Ueber seinem Lebenswerke, das ihn ein gütiges Schicksal vollenden ließ, stand als heller Leitstern seine treue deutschvölkische Gesinnung, welche keiner reiner und größer empfand, als er.

Das Kommen und Gehen ganzer Völker, ihr gewaltiges Kämpfen und Ringen um Existenz und Herrschaftsgewalt, ihr heroisches, fast titanenhaftes Trotzen, mit dem sie lieber jubelnd und begeistert in den Tod gegangen, als dem verhassten Sieger sich zu unterwerfen, hat nie ein Dichter mit solch impotanter Kraft der Anschauung und so hinreißender Wucht der Empfindung vor die Seele des Lesers geführt, wie Felix Dahn. Seine Liebe zum Deutschtum ist echt, wie alles fühlen reich und echt war, was in Felix Dahns heißem Herzen loderte.

Trotz aller stürmenden Begeisterung verlor aber Dahn nie den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen, und es ist vielleicht sein höchstes Verdienst, daß er es, wie wenige, verstand, die dichterischen Schätze der Vergangenheit mit den brennenden Zeitfragen der Gegenwart zu geschlossenen Kunstwerken zu vermählen. Er war einer der besten des deutschen Volkes, für dessen Ehre und Ansehen er kämpfte.

Felix Dahns weltbekannte historische Romane bilden

eine unvergleichlich genußreiche Lektüre.

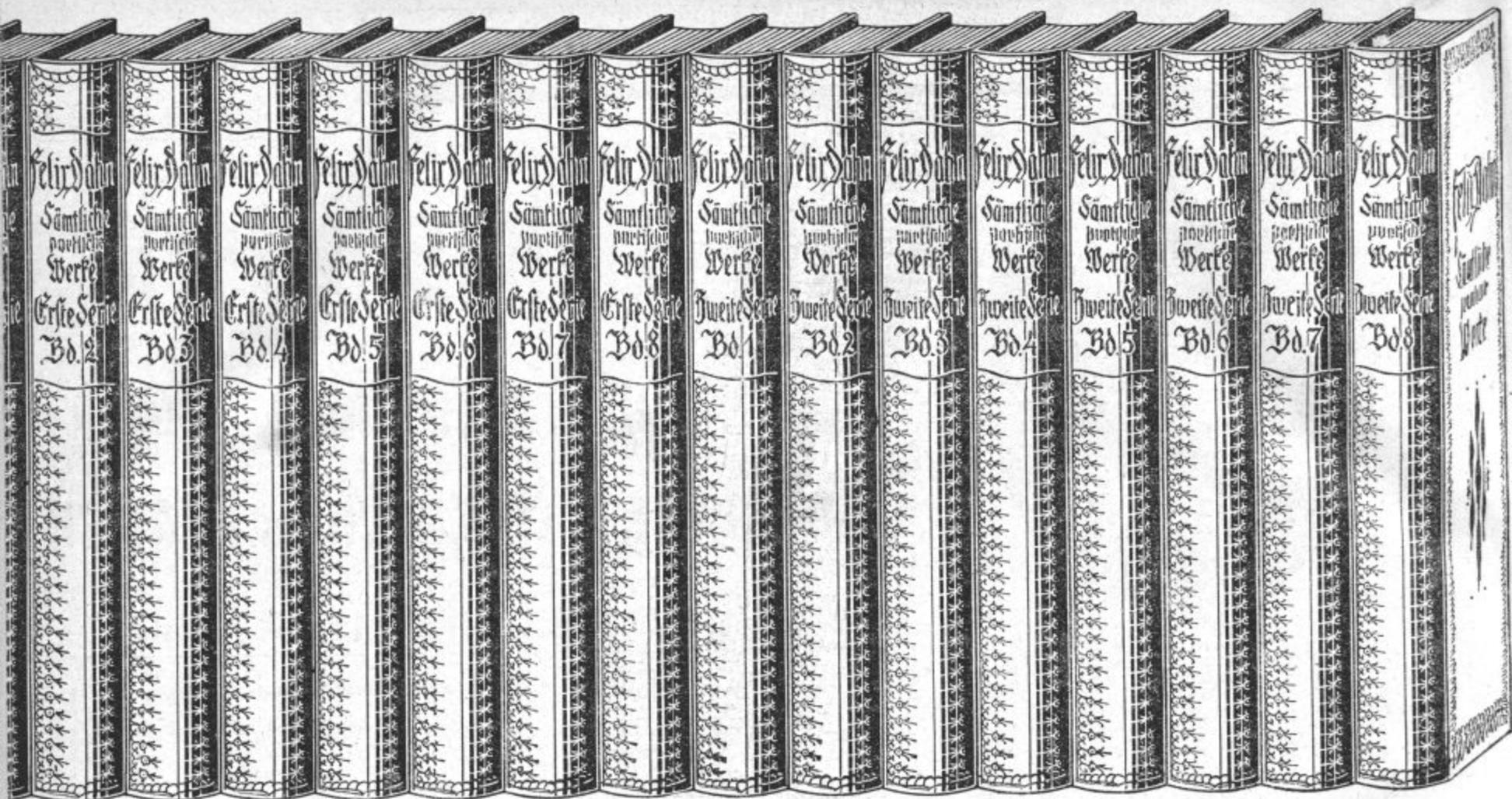
War der bisherige teure Preis seiner Werke für die meisten seiner Bewunderer ein Hindernis, diese kostbaren Schätze deutscher Literatur zu erwerben, so wird diese von den Deutschen in allen Landen mit Sehnsucht erwartete wohlfeile und dennoch schön und vornehm ausgestattete, illustrierte Ausgabe überall, wo die deutsche Zunge klingt, umso mehr mit Freuden begrüßt werden.

Die neue wohlfeile illustrierte Gesamtausgabe

von Felix Dahns Werken umfaßt 2 Serien zu je 8 elegant gebundenen Bänden. Der Preis jeder dieser beiden Serien beträgt nur 38 Kronen 40 Heller, während die bisherigen Einzelausgaben zusammen 228 Kronen kosteten. Die prachtvollen Vollbilder der „Wohlfeilen Gesamtausgabe“ stammen von bedeutenden zeitgenössischen Künstlern. Jeder Band dieser neuen Ausgabe hat einen Umfang von ca. 650 Seiten.

Gegen monatliche Teilzahlungen von nur 3 Kronen sofort komplett
zollfrei zu beziehen durch: **Karl Block**, Buchhandlung, Spezialvertrieb
von „Felix Dahns Werken“, Breslau I, Bohrauerstrasse 5.

Bitte wenden!



Verkleinerte Abbildung. Jeder Band ist 19 cm. hoch, 13 cm. breit und ca. 650 Seiten stark.

Felix Dahns Werke

Sämtliche Romane, Dichtungen und Dramen

Neue illustrierte wohlfeile Ausgabe.

In 2 Serien, insgesamt 16 elegante Leinenbände.

Jede Serie umfaßt 8 elegant gebundene (je ca. 650 Seiten starke) Bände. Preis pro Serie 38 Kronen 40 Heller.

Ich liefere **sämtliche 16 Bände sofort komplett zollfrei**
gegen monatliche Teilzahlungen von  nur 3 Kronen.

Der Preis wird durch die Ratenzahlungen nicht erhöht.

Erlagscheine der Postsparkasse, mit denen die Zahlungen vollständig kostenfrei geleistet werden können, werden jeder Sendung gratis beigelegt.

Zu Bestellungen wolle man sich des nachstehenden Bestellscheines oder der angehefteten Bestellkarte bedienen.

**Karl Block, Buchhandlung, Spezialvertrieb von „Felix Dahns Werken“,
 Breslau I, Bohrauerstraße 5, (am Hauptbahnhof).**

Bestellschein } Gefl. auszuscheiden und
 im Kuvert einzusenden.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit laut Prospektbeilage in der

..... Zeitung bei der Buchhandlung

Karl Block, Breslau I, Bohrauerstr. 5 (am Hauptbahnhof) unter Anerkennung deren Eigentumsrechts bis zur Begleichung:

Felix Dahns Werke

(Sämtliche Romane, Erzählungen, Dichtungen und Dramen)

Neue illustrierte, wohlfeile Gesamtausgabe in 2 Serien (16 hochelegante Leinenbände.)

Serie I (8 Bände) }
 Serie II (8 Bände) } (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Preis pro Serie elegant gebunden **38 Kronen 40 Heller**

wünscht Zusendung sämtlicher Bände sofort zollfrei und zahlt monatlich **3 Kronen** durch Postsparkassen-Erlagscheine, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Erf. llungsort für Oesterreich: Wien, für Ungarn: Budapest.

Ort (Post) und Datum:

Name und Stand:

Die Bedeutung des **Yoghurt P-I** als Nahrungs- und Heilmittel wird heute allgemein anerkannt.
Lassen Sie sich täglich 1-2 Flaschen à 30 Heller in Ihre Wohnung zustellen durch die Milchwirtschaft
Karl Petriček, Cilli, Freienberg.

Sie kaufen Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen gut und billig bei Brüder Kunz
Niederlage **CILLI** Ringstrasse.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Anfang Dezember 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 1275 Mill. Kronen
Bankvermögen . . . 456 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . . . 711 " "
" gewährte Dividenden . . . 334 " "
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
August Pinter, Sparkassebuchhalter in Cilli.

Grösste Schuh-Niederlage
Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grosses Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**
Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.
Johann Berna, Schuhmachermeister
Hauptgeschäft: Herrengasse 6 Cilli
Niederlage: Grazerergasse 15
Telephon Nr. 94/II. Telephon Nr. 87/VIII.
Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

Zuschlagfreie Kriegsversicherung
gewährt die **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)**
Bankfonds Ende 1911 448 Mill. Kr.
Reserven für den Kriegsfall rund 59 Mill. Kr.
Auskunft erteilt: **Anton Patz, Sparkasse-Sekretär.**

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht **seit 40 Jahren an der Spitze** der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen **den besten Ruf.**
Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 412a über Wein- und Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben-Möhlen, Trauben-Rebler, Abbeermaschinen etc.
Ueber 700 Medaillen und erste Preise etc.
PH. MAYFARTH & Co.
Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung
Wien, II. Taborstrasse 71
1500 Arbeiter. Vertreter erwünscht.



Die Mehlspeisen
sind ein wichtiger Teil der menschlichen Nahrung. Gut zubereitet enthalten sie Milch, Fett, Eier, Zucker, also die für den menschlichen Organismus notwendigen Nährmittel in wohlgeschmeckender Form. Sie sind in vielen Fällen, insbesondere für Kinder, den Fleischspeisen oder den zusammengesetzten Gerichten vorzuziehen. Nur haben sie leider häufig den Nachteil, dass sie schwer verdaulich sind und von einem schwachen Magen, insbesondere wieder von Kindern, nicht gut vertragen werden. Man kann diesem Uebelstand heute jedoch leicht abhelfen, indem man keine Mehlspeisen, keinen Guglhupf, keine Bäckereien mehr ohne einen Zusatz von **Dr. Oetker's Backpulver** herstellt, was heute schon von vielen Millionen Hausfrauen beherzigt und geübt wird. Die Anwendung ist kinderleicht und nach Dr. Oetker's Rezepten, die gratis verabfolgt werden, jedes Misslingen ausgeschlossen.
Dr. Oetker's Backpulver ist mit Rezepten überall vorrätig. Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

MEYERS Vollständig von A-Z ist erschienen:
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage
GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark,
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
Mehr als 150,000 Artikel auf 18,599 Seiten Text
16,800 Abbildungen
1525 Tafeln und Karten

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehende Heiserkeit** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartig Kranken erhalten von uns **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Coefarzt der Finsekanuranstalt über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar!“** nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** gebraucht und gelobt. Der Tee ist **kein Geheimmittel**, er besteht aus **Lieberschen Kräutern**, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kunden **ohne jedes Risiko seinerseits** Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über **„Sind Lungenleiden heilbar?“** nebst einer Probe unseres Tees **vollständig umsonst und portofrei** zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte mit genauer Adresse an **Puhlmann & Co. Berlin 868, Müggelst. 25.**



Rindsuppe-Würfel

der Komp^{te} **Liebig**
sind Qualitäts-Würfel.

Ihr feiner, nicht aufdringlicher Geschmack, der aus der Verwendung besten FLEISCH-EXTRAKTES resultiert, zeichnet sie vor allen anderen Fabrikaten aus.

Preis 5 h das Stück.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkocheinlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Visitkarten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja



Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders
Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin
sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 65 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, **Cilli**
Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig.
Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffeben etc. sowie auch sämtliche Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfassung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadttamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurort Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $\frac{2}{3}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $\frac{2}{3}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Zur Pelz-Saison!

Beehre mich dem hohen Adel und einem geehrten p. t. Publikum mein reichhaltiges Lager von nur **modernem u. echtem Pelzwerk**

wie: Stolas, Muffe, Kappen, Herren- und Damen-Handschuhe, Sporthüte etc. anzuempfehlen. — Auch führe ich alle Arten Zivil- und Uniform-Kappen, sowie sämtliche Uniform-Artikel. Unmodernes Pelzwerk aller Art wird auf das modernste umfassend und deren Reparaturen billigst berechnet.

Weisses Pelzwerk wird zum Putzen übernommen. Reisepelze und Füssäcke werden gegen mässiges Entgelt ausgeliehen.

Rohe Marder- und Fuchsfelle, sowie Hasenfelle werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft.

Eigene Erzeugung! Exakte gute Arbeit!

M. Fröhlich, Kürschner-Geschäft
Cilli, Grazergasse 5.



Die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden
... oder durch deren Agenten. ...

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazergasse 33.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck

„Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Bauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin
Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich
Wien I, Kärntnerring 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1901: K. 78 000 000

1903: K. 83 000 000

1905: K. 110 000 000

1907: K. 139 000 000

1909: K. 151 000 000

1911: K. 205 000 000

3 Millionen Versicherte

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht,
unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebnahme einer stillen
oder offiziellen Vertretung verlangeman unsere Bedingungen.

Sekretariat für die Alpenländer: Graz, Blumengasse 7.

Einführungspreise!!

Grosse kräftige Herrenhemden K 1.30, gestrickte Herrenwesten grau mit grünen Besatz K 2.60, schöne Knabenwesten K 1.80, weite Flanellfrauenhemden K 1.10, kräftige, weisse Frauenhemden K 1.—, starke Männerunterhosen, weiss und blau K 1.10. Kinder-Trikotanzüge alle Grössen 80 Heller, starke Herrensocken per Dutzend K 3.—, schwere Frauenstrümpfe per Dutzend K 4.—, echtfarbige Taschentücher per Dutzend K 1.50, Wintertrikothemden mit Doppelbrust K 1.20 und alle Artikel tief unter dem Preise.

Grösste Wirkwaren- und Wäsche-Manufaktur **Adolf Zucker in Pilsen 723.**
Versand per Nachnahme. — Nichtpassendes nehme zurück.

Drucksorten
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli



sind unvergleichlich für
Kinder- und Kranken-
nahrung, weil sie nach
wissenschaftl. bewährten
Grundsätzen aus sorg-
fältig gewählten Roh-
stoffen hergestellt werden.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Schmieren Sie Ihre Schuhe

zum Schutz vor Nässe und Erkältung mit

Lanolin-Lederfett.

Zu haben in der Drogerie Fiedler, gelb und schwarz in Dosen zu 50 und 90 Heller.

Schulschürzen

billigst in grösster

Auswahl im Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

Vorzügliches, zerkleinertes

Brennholz

Hartes Buchenholz

(Leistenabfallholz)

eine grosse zweisepännige Fuhre K 26, eine halbe zweisepännige Fuhre K 14, zum Haus gestellt.

Weiches, zerkleinertes Brennholz

eine grosse zweisepännige Fuhre K 16, eine halbe zweisepännige Fuhre K 9, zum Haus gestellt.

Weiches Unterzundholz

sogenanntes Spreisselholz, in zirka 1 Meter langen Bunden à 40 Heller per Bund ab Lagerplatz. Weniger als 10 Bunde werden nicht abgegeben. Grössere Partien von 50 Bunde an, werden zum gleichen Preise auch zum Haus gestellt. Solange der Vorrat reicht zu haben bei

Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholz-Handlung, Cilli.

Verdienst

2-4 K täglich u. ständig durch leichte, beliebte Strickerei im eigenen Heim mit Schnellstrickmaschine „Patenthebel“, unerreicht vielseitig, praktisch und dauerhaft (Stahlschlösser). Erlernung leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde Arbeitsabnahme. Prospekt gratis. Unternehmung zur Förderung der Heimstrickerei **Karl Wolf, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 82.**

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf zu sehr billigen Preisen im

Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

Zu kaufen gesucht

wird eine Landwirtschaft oder ein Gasthaus wo wenn möglich auch Grund dabei ist. Es müssen gut erhaltene Gebäude sein und nicht weit von der Bahn. Es wird ersucht den Preis und alles Nähere bekannt zu geben. Zuschriften sind zu richten an Herrn **Johann Aigner, Graz, Mandellstrasse 9. 18978**

J. Fiedlers Drogerie empfiehlt:

Tannozone, ein Fläschchen 80 h. Mit 2 Liter Wasser gemischt zum zerstäuben zur Luftdesinfektion.

Metayer, hervorragendes sehr angenehm zu nehmendes Kräftigungsmittel mit Fleischsaft. K 4.-

Bioglobin in Flaschen zu K 2.- und K 3.50.

Weinkopfs bekannten **Alpenkräuter-Franzbranntwein** zu K 1.- u. K 1.80.

Verschiedene **Hustenbonbons** wie: von Kaiser, Kaffee, Wolf (Fenchelbonbons), Zirkelkleefer- und Menthol-Eucalyptusbombons, Sodener-, Valda-, Spitzwegerich- und Andorn-Pastillen, Mentholakritzen, Mignon-Theaterzelteln.

Erstklassige, moderne **Parfumerien** des In- und Auslandes.

Alleinverkauf der weltbekanntesten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma **F. L. Popper, Chrudim** im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Der Wohlfahrtsverein „Selbsthilfe“

in Altrohlan bei Karlsbad gewährt beim Tode oder nach 20jähr. Mitgliedschaft Unterstützungen in der Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis 6000 K, in der Abt. B (ohne Untersuchung) bis 3000 K. Eintritt erleichtert und billiger.

Verlangen Sie den neuen Prospekt!

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten.

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. beal. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Patet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: **Schwaril & Co., M. Kaufner in Cilli; M. Pospisil in Gonobitz; Hans Schneiderich in Rann; A. Plunger in Wind. Landberg; Carl Hermann und A. Eisbacher in Markt Laffer.**

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Wettermäntel billigst im Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

Billiges Fleisch!
Prima Rindfleisch 5 kg zu K 4.80. Kalbfleisch 5 kg zu K 5. Schafffleisch 5 kg zu K 4.50 und Schweinefleisch 5 kg zu K 5.50 per Postpaket franko gegen Nachnahme liefert **Jenö Hoffmann, Herincse Nr. 30.**

Visit-Karten liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Wiener Ausgleichsbüro übernimmt das Arrangement sich in Zahlungsschwierigkeiten befindender Firmen, auch wenn schon Klagen oder Pfändungen vorliegen, zu kulantesten Bedingungen. Ausgleichskapitalien eventuelle Gutstellungen werden nötigenfalls gegen geringe Kosten beigestellt.
Zuschriften an: **Ausgleicher L. Frank, Wien, III., Weissgärberlande 8.**

Herbst- u. Winter-Damen-Konfektion

soeben in grösster Auswahl eingetroffen im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Norea

beste und billigste

Parkettputzcreme

zu haben bei

August de Toma Cilli, Rathausgasse 5.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

Moritz Rauch Cilli

Rathausgasse 4 empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.
Billigste Preise.

Peter Kostić Nachf. Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.
Billigste Preise.

REPARATUR- u. BERATUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEBÄUDE- u. INTERIÖR- u. AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHER LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, WERES 1274

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

RASCHES - VORWARTSKOMMEN NUR MIT ECHTEN

PALMA
KAUTSCHUKSCHUHABSATZ

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Die
k. k. priv. Böhmisches Union-Bank
Filiale Cilli

bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie ab 19. November bis auf weiteres
Spareinlagen bei täglicher Verzinsung, . . . **4 1/2 %**
 rentensteuerfrei mit
Geldeinlagen im Kontokorrentverkehr mit **5 %**
 verzinnt.

Cilli, 19. November 1912.

Hotel Deutsches Haus
Morgen Sonntag

Münchener
Weisswürste
 und
Anstich von
Original Münchener
Hofbräu

Die besten steirischen
Hans-Selchwürste

garantiert aus reinem Schweinefleisch
 erzeugt, versendet zu billigsten Preisen
Viktor Hauke
 Selchwarenerzeugung
schönstein. Steiermark.



Müchelosen
Nebenerwerb

durch gelegentlich Notieren bestimmter
 Adressen vergibt bei Anfrage mit Rück-
 porto: Paul G. Steinbach, Wien 13/1,
 Hütteldorferstrasse 349.

Platzmeister

deutsche Nationalität, der zweiten
 Landessprache mächtig, für ein
 hiesiges Kohlenwerk für sofort ge-
 sucht. Dasselbst wird auch ein
Heizer aufgenommen. Nur schrift-
 liche Gesuche unter „Nr. 18993“
 an die Verwaltung des Blattes.

Veredelte Reben

hoch Prima Wälsch-Riesling, gelber
 Mosler, grüner Sylvaner, Ruländer,
 roter Traminer, weisser Burgunder,
 Muskateller, Gutedel weiss und rot,
 Rausfol weiss, blauer Portugieser,
 blauer Kölner und amerikanische
 Wurzelreben sind zu haben bei
 P. Srebre, Marburg a. d. Drau,

Ein Monteur (Elektriker) und
ein Spengler

werden für eine dauernde Stellung in einer großen Fabrik
 nach Drvar (Bosnien) gesucht. Die näheren Bedingungen können
 bei der Eisengroßhandlung D. Rafusch, Cilli, erfragt werden.

**Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-,
 Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager**

JOSEF KÖNIG, CILLI

En gros. ● ● ● En detail.

St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhe.
 Winter-Trikotwäsche.
 Hausschuhe.
 Toilett-Artikel.
 Beschäftigungs- und Gesellschafts-Spiele.
 Rodel.

Kinderwagen

gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
 Zu besichtigen beim Hausbesorger
 in der Sparkasse, Bismarckplatz 6.

Schöne
Pelzgarnitur

bestehend aus Damenpelz, Boa und
 Muff ist preiswürdig zu verkaufen.
 Anzufragen in der Verwaltung des
 Blattes. 19001

Ein altes, gutes
**Fleischhauer-
 Geschäft**

in der Stadt Cilli, auf besten Posten,
 ist billig zu verkaufen. Näheres in
 der Verwaltung des Blattes.

Ein
Kind

wird in liebevolle Pflege genommen.
 Zuschriften unter „H. M. G.“ post-
 lagernd St. Georgen a. d. Südbahn.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 16, im II. Stock
 (Sparkasse-Amtsgebäude)
 5 Zimmer, ein Vorzimmer, Dienst-
 botenzimmer, Küche, Speiskammer,
 Dachboden und Kelleranteil, ist mit
 1. Februar 1913 zu vermieten. An-
 zufragen bei Josef Sucher, Haus-
 administrator der Sparkasse der Stadt-
 gemeinde Cilli.

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

K. k. priv.
Böhmisches Union-Bank
Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
 Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
 Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
 Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
 Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
 Graz, Leoben, Köninghof, Klagen-
 furt, Villach. — Exposituren in
 Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung
 aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
 diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
 von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
 verlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsen-
 aufträgen.**

**Üebnahme von Wertpapieren zur
 Aufbewahrung und Verwaltung.
 Belehnung von Wertpapieren.
 Vermietung von Sicherheitsschrank-
 fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur
 Verzinsung im Konto-Korrent oder
 auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
 In- und Auslandes.

Kundmachung.

Die gefertigte Direktion der **Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli** gibt nachstehenden Beschluss bekannt:

Für sämtliche **Spareinlagen** tritt mit 1. Jänner 1913 der

 **4 1/2 %** 

Zinsfuss in Kraft. **Neueinlagen** werden vom Tage der Einlage mit **4 1/2 %** verzinst. Die Verzinsung beginnt mit dem, dem Einlagetage folgenden Tage und endet mit dem, dem Behebungstage vorangehenden Tage. Die Rentensteuer wird wie bisher von der Anstalt bezahlt.

Der Zinsfuss für **Realdarlehen** wird ab 1. Jänner 1913 auf **6 %** erhöht. Die Amortisationsquote bleibt mit **1 %** aufrecht.

Für die Direktion der
Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Einladung

zu dem am
Sonntag 24. November
im **Gasthause Zöchling**
stattfindend.

Katharinen- Kränzchen

Musik der Kapelle Berger.
Anfang 6 Uhr abends. Entree frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
und ladet höflichst ein

Der Gastgeber.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche,
Speis, Keller- und Bodenanteil, ist
ab 1. Dezember in Cilli, Am Rann
Nr. 33 zu vermieten.

Mädchen- Kleider

billigst abzugeben. Anzufragen in
der Verwaltung des Blattes.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's

Zahnwasser

das beste für die Zähne.

Überall zu haben.

Eine Flasche **72** Heller.

Einfamilienhaus

an der Bezirksstrasse gelegen, bestehend aus 2 grossen Zimmern, 1 kleinem Zimmer, geräumiger Küche, Speis. Schöner Gemüsegarten, grosse Holzläge mit Schweine- u. Hühnerstall, grosser Hühnerhof, sofort

billig zu verkaufen.

Dasselbe ist 10 Minuten von Cilli entfernt und 11 Jahre steuerfrei. Anzufragen i. d. Verwaltung d. Blattes.

Kundmachung.

Der gefertigte Spar- und Vorschussverein in Cilli, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat den Zinsfuss für **Spareinlagen** mit

 **4 3/4 %** 

bei täglicher Verzinsung festgesetzt.

Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Weiters wurde der Zinsfuss für Realdarlehen auf **6 1/2 %** erhöht.
Cilli, am 15. November 1912.

Der Vorstand:

Gustav Stiger.

Spar- und Vorschussverein in Cilli
registrierte Genossenschaft m. unbeschränkter Haftung.

Max Rauscher.